Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 667. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 22. September 1888.

Eltern und Kinder.

Zu denjenigen Abschnitten des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche am meisterhaftesten durchgearbeitet sind, gehört derjenige, welcher von der elterlichen Gewalt handelt. Der Juristentag, welcher, wie aus seinen Verhandlungen hervorgeht, in vielen wichtigen principiellen Fragen sich in Gegensatz zu dem Entwurfe gestellt hat, hat diesem Abschnitte, soweit er sich mit ihm beschäftigte, seine volle Zustimmung und Billigung gegeben. Nach Durchlesung desselben begreifen wir am wenigsten die Klage, die wiederholt laut geworden ist, daß der Entwurf zu sehr in den Fesseln des römischen Rechts stecken geblieben ist. Gerade hier finden wir, daß die heimischen Rechtsgedanken, die bei uns lange verschüttet gewesen sind, wieder herausgesucht und gereinigt worden sind, daß sie einen Ausdruck gefunden haben, der mit dem lebendigen Rechtsbewußtsein unserer Zeit übereinstimmt.

Die wesentlichen Grundgedanken des Entwurfs sind die folgenden drei: Eine rechtlich formulirte elterliche Gewalt besteht nur, so lange das Kind minderjährig ist; die elterliche Gewalt steht, wenn der Vater gestorben ist, der Mutter in demselben Umfange zu, in welchem sie dem Vater zustehen würde; die elterliche Gewalt schließt das Recht der Nutznießung an dem Vermögen des Kindes in sich.

Die elterliche Gewalt endet mit der Volljährigkeit des Kindes. Freilich bleiben die Beziehungen, die aus dem natürlichen Bande des Blutes stammen, zwischen Eltern und Kind, so lange beide am Leben sind, bestehen, allein diese natürlichen Beziehungen gehören dem Bereiche der Sittlichkeit und nicht demjenigen des positiven Rechts an. So lange der Vater den Sohn zu ernähren hat, ist derselbe in einem Zustande thatsächlicher Abhängigkeit, der sich naturgemäß fühlbar machen wird, aber derselbe steht der juristischen Selbstständigkeit des Sohnes nicht im Wege. Nach dem bei uns zur Zeit noch herrschenden preußischen Landrecht bleibt das Kind, auch wenn es volljährig geworden ist, noch in der väterlichen Gewalt, bis es aus derselben entlassen wird, und diese väterliche Gewalt schloß eine Minderung der Rechtsfähigkeit des Sohnes in sich. Es war das ein Rest altrömischer Rechtsvorstellungen, der sich in unserem modernen Leben seltsam genug ausnahm.

Nach der uralten Vorstellung der Römer blieb der Vater, so lange er lebte, Herr über seine Kinder und über die von den Söhnen abstammenden Enkel. Herr in dem verwegensten Sinne des Wortes; sie standen zu ihm in keinem anderen Verhältnisse, wie seine Sklaven. Er war Herr sogar über ihr Leben, ihr Richter auf Leben und Tod. Sie konnten kein Vermögen besitzen; was sie erwarben oder geschenkt erhielten, fiel ihm zu. Die Söhne konnten im Staate die höchsten Ehrenstellen einnehmen, Consuln und Triumphatoren sein; sobald sie vom Markte in das Haus eintraten, waren sie Haussöhne und entbehrten jeder privatrechtlichen Selbstständigkeit. Und diese Einrichtung, welche vor zweitausend Jahren die römische Republik beherrschte, besteht ihrem Kerne nach noch heute im kühleren Deutschland. Selbstverständlich ist sie im Lauf der Zeit gemildert worden, mit Ausnahmen überwuchert, aber alle diese Ausnahmen haben nur den Erfolg gehabt, zu zeigen, wie unsinnig die Sache im Laufe der Zeit geworden ist, und wie ungenügend es war, einzelne Zweige abzuhauen, statt die Axt an die Wurzel zu legen. Dem Rechtssinn der Germanen war die ganze Einrichtung von jeher fremd gewesen. Allein sie war von den Doctoren, die an italienischen Universitäten studirt hatten, nach Deutschland verpflanzt worden, als ob sich das hiesige Klima für dieselbe eignete. Mit der väterlichen Gewalt über die volljährigen Söhne fällt ein alter Zopf, an welchem wir bisher schwer genug getragen haben.

Die elterliche Gewalt steht dem Vater und der Mutter zu; es giebt nicht eine väterliche Gewalt, sondern eine elterliche Gewalt. Die der Mutter zustehende Gewalt ruht, so lange der Vater lebt; sie wird nicht sichtbar. Allein sie wird in dem Augenblicke wirksam, wo der Vater stirbt. Die überlebende Wittwe tritt den Kindern gegenüber in alle diejenigen Rechte und Pflichten ein, die vorher dem Vater zugestanden haben. Daraus ergiebt sich, daß ein Kind, dessen Mutter lebt, keinen Vormund braucht. Es kann ihm indessen ein Vormund gegeben werden. Vor allen Dingen geschieht das dann, wenn die Mutter sich nicht stark genug fühlt, die auf sie übergegangenen Pflichten zu erfüllen und darum selber auf die Ernennung eines Vormundes anträgt; ferner dann, wenn der Vater vor seinem Ableben für gut gefunden hat, die Bestellung eines Vormundes testamentarisch anzuordnen, endlich in allen Fällen, in denen der Richter die Ernennung eines Vormundes für nöthig und nützlich hält. Aber es wird mit dem Satze gebrochen, daß ein vaterloses Kind, auch wenn die Mutter noch lebt, unter allen Umständen einen Vormund erhalten muß.

Und dieser Satz hat mehr Schaden gestiftet, als man glaubt. Unendlich zahlreich sind die Fälle, in denen nach dem Tode des Vaters die Verhältnisse in der traurigsten Einfachheit vorliegen. Vermögen ist nicht vorhanden; der dürftige Hausrath muß in der Benutzung der Mutter bleiben. Die Zukunft des Kindes beruht auf der Thätigkeit der Mutter; sie muß arbeiten. damit dasselbe am Leben erhalten bleibt, sie muß sorgen, daß dasselbe einen Arbeitsherrn und Brotherrn findet. Gleichwohl wird ein Vormund verpflichtet, der Regel nach ein armer Mann aus der Nachbarschaft, der seine Zeit versäumen muß, um den Weg zum Gericht anzutreten. Er wird mittelst Handschlages an Eidesstatt als Vormund verpflichtet, — aber auf was? Er sieht beim besten Willen keinen Weg vor sich, auf welchem er für das Kind etwas leisten könnte. Seine ganze Thätigkeit als Vormund besteht darin, den von ihm erforderten Handschlag zu leisten, seine Bestallung in Empfang zu nehmen und sie nach einigen Jahren wieder unversehrt abzuliefern. Die Auferlegung einer solchen inhaltlosen Verpflichtung ist ein Uebelstand. Schon die nutzlose Belästigung zu vermeiden ist wünschenswerth; die Auferlegung von Pflichten, bei welchen man sich etwas Bestimmtes nicht denken kann, stiftet aber auch Verwirrung.

Daß nach dem Tode des Mannes die Mutter für die Kinder sorgt, und nur in Ausnahmefällen einen männlichen Beistand in Anspruch nimmt, entspricht so sehr der Natur der Sache, daß man sich wundern muß, ein solches Verhältniß nicht schon längst auch auf seinen rechtlichen Ausdruck gebracht zu sehen. Freilich stand dem die Sucht, so viel als möglich zu bevormunden, und die falsche Vorstellung entgegen, daß eine Frau, weit entfernt, Vormund sein zu können, selbst noch der Bevormundung bedürfe.

Auch der dritte Grundgedanke ist richtig und in juristisch guter Weise durchgeführt. Das Vermögen, das einem minderjährigen Kinde gehört, soll nicht im Kasten eines Depositoriums rosten. Es soll als ein lebendiges Ganze verwaltet werden, und die Verwaltung ist in die Hände der Eltern zu legen, welche für die Erhaltung des Vermögensstammes zu sorgen haben, über die Nutzungen aber frei verfügen. Die Verfasser des Entwurfes haben bei diesem Abschnitt überall aus dem lebendigen Rechtsgefühl geschöpft, und gerade an dieser Stelle ein Werk geschaffen, bei welchem für die bessernde Hand sehr wenig zu thun übrig bleibt.

Deutschland.

* **Berlin,** 22. Septbr. [Tages-Chronik.] Ueber die Frage, ob seitens der deutschfreisinnigen Partei neben den Wahlresolutionen und Wahlaufrufen in den einzelnen Provinzen noch ein allgemeiner Wahlaufruf zu erlassen sei, hat sich, der „Danz. Ztg." zufolge, die Wahlleitung noch nicht schlüssig gemacht.

Der Wahlaufruf der Centrumspartei soll, wie man hört, nach der bisherigen Gewohnheit der Partei sofort nach der Bekanntgabe des Termins der Landtagswahlen veröffentlicht werden.

Im Personalbestande des preußischen Ministeriums des Innern werden in Kürze mehrere Lücken auszufüllen sein. Durch den Abgang des Ministers von Puttkamer mit nachfolgendem Aufrücken dreier höheren Beamten ist die Stelle eines vortragenden Rathes frei geworden; ferner ist der als Präsident der Regierung nach Oppeln versetzte Geh. Rath von Bitter zu ersetzen. Für beide Lücken sind zunächst als Hilfsarbeiter vor einiger Zeit der Oberregierungsrath Höpker aus Königsberg und kürzlich der Regierungsrath von Kitzing aus Kassel eingetreten. Weitere Veränderungen stehen bevor, wenn es sich bestätigt, daß der Geheime Oberregierungsrath Dr. von Heyer Regierungspräsident wird und der Geheime Oberregierungsrath von den Brincken, der seit Monaten leidend ist, mit Ablauf des Jahres in den Ruhestand tritt.

[Die Berliner Wahlvorstände der freisinnigen Partei] haben beschlossen, der Wahlbewegung für die Landtagswahlen in Berlin nachstehende Forderungen zu Grunde zu legen: Aufgabe der Landtagswahlen ist es insbesondere, die Rechte des Volkes vor einer weiteren Verminderung und Abschwächung zu bewahren, einer jeden Erhöhung der Steuerlast in Preußen, namentlich auch unter dem Vorwande einer Steuerreform, einen Riegel vorzuschieben, die Einführung einer Capital-Rentensteuer zu verhindern, dagegen durch Einführung des jährlichen Steuerbewilligungsrechts entsprechend den Ueberschüssen des Staatshaushalts eine Herabsetzung aller directen Staatssteuern anzubahnen, eine Entlastung der kleinen Gewerbtreibenden in Bezug auf die Gewerbesteuer, der Grundbesitzer durch Ermäßigung des Kaufsstempels und Miethsstempels herbeizuführen, einen für die Städte gerechteren Maßstab bei Vertheilung von Dotations-Renten aus der Staatskasse anzustreben und eine Mehrbelastung der Städte mit Polizeikosten zu verhindern. Der Charakter der öffentlichen Schulen als Anstalten des Staates und der Gemeinden ist aufrecht zu erhalten. Berlin insbesondere hat das Recht, eine dem großen Wachsthum seiner Bevölkerung seit 1860 entsprechende Vermehrung seiner Vertreter im Abgeordnetenhause zu verlangen. Als dringlich erscheint es, den zur Irreführung der öffentlichen Meinung benutzten Reptilienfonds zu beseitigen und das Landtagswahlrecht auf der Grundlage des Reichstagswahlrechts, insbesondere auch durch Einführung der geheimen Abstimmung zu reformiren. Allen Bestrebungen zur Neubildung bevorrechtigter Kasten ist entschieden entgegen zu treten und der Grundsatz der Gleichberechtigung, insbesondere auch der Religionsparteien im Staate hochzuhalten.

[Das Ober-Commando in den Marken,] welches jetzt dem Generaloberst von Pape übertragen worden, ist eine militärische Würde, welche vor jetzt gerade 40 Jahren, nämlich durch Cabinetsordre vom 15. September 1848, dem General von Wrangel zufiel. Derselbe sollte danach den Oberbefehl führen über sämmtliche in den Marken garnisonirenden und cantonirenden Truppen, vornehmlich also über das Garde- und III. Armee-Corps, in Bezug auf die die Sicherheit der Provinz, sowie der Stadt Berlin betreffenden Maßregeln. Der Ober-Befehlshaber sollte sich die Ueberzeugung von der Schlagfertigkeit und der Verwendbarkeit der Truppen verschaffen durch Anordnung von Alarmirungen, verbunden mit tactischen und Felddienst-Uebungen der verschiedenen Waffen und durch Abhalten großer Paraden. Durch Cabinets-Ordre vom 4. April 1850 wurde das Aufhören des Gouvernements von Berlin als Behörde verfügt und die Befugnisse des Gouverneurs in Bezug auf die militärischen Maßregeln dem Ober-Befehlshaber in den Marken übertragen. Nachdem im Jahre 1857 das Gouvernement wieder als Behörde eingesetzt worden war, wurde dem 1856 zum Generalfeldmarschall ernannten Freiherrn von Wrangel die Stellung eines Gouverneurs von Berlin verliehen. Als während des Feldzuges von 1866 Graf von Wrangel denselben auf seinen Wunsch bei seinem Regiment mitmachte, wurde General von Waldersee zum stellvertretenden Oberbefehlshaber in den Marken während der Abwesenheit des Feldmarschalls bestimmt. Während der Mobilmachung 1870 wurden durch Allerhöchste Cabinetsordre die Functionen des Obercommandos in ihrem bisherigen Umfange bis auf Weiteres aufgehoben. Generaloberst v. Pape wird in seiner neuen Würde mithin unmittelbarer Nachfolger des Feldmarschalls von Wrangel.

[Die Kaiserstandarte.] Anläßlich der Manöverberichte, nach denen die Stellung des Kaisers während der Manöver weithin durch die Kaiserstandarte sichtbar gewesen sein soll, macht die „Magdeb. Ztg." auf Folgendes aufmerksam: „Die purpurne Standarte ist nicht die Standarte des Deutschen Kaisers, sondern die des preußischen Königs. Selbstverständlich hätte der Kaiser als Oberfeldherr die deutsche Kaiserstandarte führen können, er hat indessen vorgezogen, die Manöver als König von Preußen abzuhalten und aus diesem Grunde auch nur die preußische Standarte geführt. Die Kaiserstandarte ist golden (gelb). Auf diesem goldenen Grunde liegt bis an die Grenzen reichend das Eiserne Kreuz von 1870, und auf diesem wiederum in dem Kreuzungspunkte das sogenannte „kleinere Wappen" des Kaisers. In den vier Ecken der Standarte befindet sich abwechselnd der Reichsadler und die Kaiserkrone. In der Königsstandarte, deren Farbe purpurn ist, befindet sich das Eiserne Kreuz von 1813 und im Herzen desselben das kleinere Wappen des Königs von Preußen. Hier tragen die Eckfelder Reihen, die sich aus dem preußischen Adler und der Königskrone zusammensetzen. Vom kaiserlichen Palais Unter den Linden wehte zur Zeit des Kaisers Wilhelm I. ausnahmslos die Königsstandarte und aus diesem Umstande erklärt sich wohl auch die irrthümliche Benennung, zumal die Reichsstandarte nur selten zu sehen war. Zum ersten Male wurde dieselbe im Herbst 1871 bei der Eröffnung des Reichstages auf dem königlichen Schlosse gehißt. Auch später erschien sie auf den Zinnen des Schlosses ebenfalls nur bei den Reichstagseröffnungen. Unser jetziger Kaiser ist, wie auch Kaiser Friedrich, diesem Brauche treu geblieben. In Charlottenburg und Schloß Friedrichskron, wie auch jetzt vom Marmorpalais in Potsdam, wehte und weht nur die Purpurstandarte des Königs von Preußen. Unter Wilhelm II. war unseres Wissens bisher die goldene Kaiserstandarte nur einmal auf dem königlichen Schlosse gehißt: am 25. Juni bei der feierlichen Eröffnung des deutschen Reichstages."

[In der Berliner Stadtverordneten-Versammlung] kam es am Donnerstag zu sehr stürmischen Scenen, welche durch den Stadtv. Kunert veranlaßt wurden. Es handelte sich um Folgendes:

Bei der Feier des fünfzigjährigen Jahrestages der Leipziger Völkerschlacht am 18. October 1863 war von einer großen Zahl der in Leipzig anwesenden Vertreter deutscher und österreichischer Städte der Beschluß gefaßt, zur Erinnerung an diese Schlacht ein Denkmal auf dem Leipziger Schlachtfeld und zwar als „eine gemeinsame That aller Deutschen" zu errichten und zu diesem Zweck ein Ausschuß gebildet worden. Die Sache hat in Folge der dazwischen getretenen Ereignisse geruht, ist jedoch von dem Rath der Stadt Leipzig aus Anlaß der in diesem Jahre bevorstehenden Wiederkehr des Schlachttages wieder aufgenommen und an den Magistrat die Anfrage gerichtet worden, ob er sich an der Ausführung des im Jahre 1863 gefaßten Beschlusses noch zu betheiligen wünsche und es für zweckmäßig erachte, den damals gewählten Ausschuß ins Leben treten zu lassen. Magistrat ist der Ansicht, daß der, in Folge der Beschlüsse vom Jahre 1863 dem Bürgermeister Duncker und dem Stadtv. Dr. Virchow ertheilte Auftrag zur Vertretung der Stadt Berlin noch jetzt in Geltung sich befinde. Er beabsichtigt, dem Rath der Stadt Leipzig in diesem Sinne zu antworten und ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären.

Stadtv. Kunert bedauert, daß die Versammlung sich überhaupt mit diesem Gegenstand zu beschäftigen habe und wünscht, daß die Ansicht des Magistrats hier keine Bestätigung finde. Leider seien erst vor Kurzem für Spandau 10-—15 000 M. bewilligt worden zur Auffrischung des vollständig verblaßten Andenkens an einen ganz unbedeutenden Mann. (Unruhe.) Das Volk von Berlin ist in seiner großen Mehrheit tief durchdrungen davon, daß die Vorlage des Magistrats einen ironischen Hintergrund hat. (Große Unruhe. Wiederholte Zwischenrufe.) Ich höre die Zwischenrufe: „Das ist zu dumm" und „lächerlich". (Heiterkeit.) Ich weiß nicht, ob es auch der Vorsteher gehört hat.

Vorsteher Dr. Stryck: Ich habe diese Zwischenrufe nicht gehört, sonst würde ich sie gerügt haben.

Stadtv. Kunert fortfahrend: Deutschland war um das Jahr 1813 in Folge eines ganz jämmerlichen Regierungssystems unter dem Anprall des corsischen Räuberhauptmanns zusammengeknickt, die Fürsten Deutschlands waren nur Creaturen in der Hand Napoleons, die Edelsten der Nation, der Adel, hatte die Festungen ohne Schwertstreich dem Feinde überantwortet. Zu jener Zeit, als sich die Unfähigkeit der Fürsten eclatant herausgestellt hatte, war es das Volk und nicht die im Gamaschendienst erzogenen Leute, welches eine Wendung zum Besseren herbeiführte. Auf den Trümmern von Leipzig war es, wo der corsische Räuberhauptmann den Stoß erhielt, von dem er sich nicht mehr erholen sollte. (Rufe: Ganz was Neues!) Der äußere Feind war also überwunden, aber der innere Feind, die Tyrannei, war geblieben. (Große Unruhe. Zahlreiche Mitglieder verlassen den Saal.) In jener Zeit der Bedrängniß haben die Fürsten auch allerlei Schönes versprochen. (Rufe: Das geht doch zu weit! Wiederholte Unruhe.)

Vorsteher Dr. Stryck: Ich bitte die Versammlung, mir mein Amt nicht zu erschweren, wenn Sie die geschichtlichen Ausführungen des Redners nicht anhören wollen, haben Sie ja das Recht hinauszugehen. (Beifall.)

Stadtv. Kunert (fortfahrend): Aber die Herren haben ihre erlauchten Zusagen nicht gehalten, und auch jener König, welcher der Gerechte genannt wird, Friedrich Wilhelm III., hat das gegebene Versprechen, eine Constitution zu geben, nicht erfüllt. (Unruhe.)

Vorsteher Dr. Stryck: Der Redner ist nicht bei der Sache. Ich mache ihn auf die Bestimmung der Geschäftsordnung aufmerksam, wonach ich bei wiederholter Abschweifung die Versammlung befrage, ob ich dem Redner das Wort entziehen soll.

Stadtv. Kunert: Allerdings wurden dann Constitutionen gegeben, es waren aber Muster ohne Werth. (Wiederholte Unruhe und lebhafte Rufe: zur Sache).

Vorsteher Dr. Stryck befragt die Versammlung und mit überwiegender Mehrheit wird dem Redner das Wort entzogen.

Die Discussion ist damit geschlossen.

Stadtv. Dr. Irmer (zur Geschäftsordnung): Meine Herren! Es giebt vielleicht manchen Collegen, welcher die Ausführungen des Herrn Kunert hören möchte, während andrerseits wahrscheinlich den meisten Herren Alles, was er vorbringt, nicht gerade neu erscheint. Beiden Parteien könnte vielleicht in der Weise geholfen werden, daß eine besondere Novelle zur Geschäftsordnung beschlossen wird, wonach auf unserer Tagesordnung jedesmal bekannt gegeben wird: Um 7 Uhr spricht Herr Kunert. (Große Heiterkeit.)

Die Versammlung stimmt hierauf dem Vorschlage des Magistrats bei.

Magistrat zeigt der Versammlung an, daß er dem Beschlusse derselben wegen Aufstellung der Marmorbüsten weiland Kaiser Wilhelms I. und Friedrichs III. im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung zustimme und ersucht die Versammlung, die Mitglieder für die gemischte Deputation zu ernennen.

Der Vorsteher schlägt vor, sechs Mitglieder durch die Abtheilungen wählen zu lassen.

Stadtv. Kunert: Ich ersuche die Versammlung, die Wahl der Mitglieder nicht vorzunehmen, damit die ganze Angelegenheit nicht zu Stande kommt. (Unruhe.) Ich bitte Sie, einmal mit einem Factor zu rechnen, der hier in Berlin auch berücksichtigt werden muß. Die mächtigste politische Partei in Berlin ist antimonarchisch und republikanisch. (Große Unruhe. Ruf: Das soll man sich gefallen lassen!) Von diesem Standpunkte aus sind wir genöthigt, diese Männer, die Sie feiern wollen, aufzufassen als Protectoren des bürgerlichen, das heißt des capitalistischen Systems, welches wir entschlossen sind, zu bekämpfen auf Leben und Tod. (Großer Lärm, wiederholte Zwischenrufe). Ich höre hier die Worte „verrückt, dumm, Flegel." Damit kennzeichnen Sie nicht mich, sondern sich selbst. (Lärm, Rufe: Frech!)

Vorsteher Dr. Stryck: Ich muß den Redner ersuchen, nicht auf Grund einzelner Zwischenrufe, die nicht zu hören waren, die ganze Versammlung zu beleidigen. Wenn ich einen solchen Zwischenruf höre, dann unterlasse ich nicht, ihn zu rügen.

Stadtv. Kunert: Für uns spricht die Vernunft und Wissenschaft, für Sie dagegen nur die Gewöhnung und die Gewalt! (Lachen.)

Stadtv. Jacobs: Fürchten Sie nicht, daß ich auf die eben gehörte Rede auch nur ein Wort erwidere. (Beifall.) Ich will nur beantragen,

den bereits bestehenden Ausschuß für die innere Ausschmückung des Rathhauses mit der Sache zu betrauen.

Stadtv. Meyer I: Als der College Kunert (Ruf: College?) in der vorigen Sitzung versuchte, Alles, was der Versammlung heilig war, woran sie in ernster Arbeit ihre besten Kräfte gesetzt hat, in den Staub zu ziehen und jede Gelegenheit benutzte, um den Gang unserer Verhandlungen zu stören, da hat ein großer Theil dieser Versammlung beschlossen, auf solche Reden, auf solche Invectiven, wie sie bisher von keiner Seite gewagt worden sind, überhaupt Nichts zu antworten. (Zustimmung.) Ich würde das auch heute nicht thun, wenn nicht das Auftreten des Herrn Kunert alles Maß so weit überschritte, daß dasselbe einem Mißbrauch des Wortes gleichkommt. Wir sind gewohnt, so lange die Gesinnungsgenossen des Herrn Kunert sachlich mit uns verhandeln — ich erinnere z. B. an die Vorlage über die Gewerbegerichte —, mit Freuden auf jede Anregung einzugehen. Ich glaube aber, daß es der Würde der Versammlung nicht entspricht, auf solche Dinge, wie sie heute vorgebracht sind, auf diese Beleidigungen und Entstellungen irgend ein Wort zu erwidern. Alles das ist nur herausgesucht worden, um die Versammlung zu ermüden, denn thatsächlich hat die Versammlung beschlossen, die Büsten ihrer großen Kaiser, deren Erinnerung sie bis zum letzten Athemzuge heilig halten will, aufzustellen. Die Frage ist also überhaupt nicht mehr discutabel und ich bitte Sie, dem Antrage des Vorstehers gemäß zu beschließen. (Beifall.)

Die Versammlung schließt sich dem Vorschlage des Vorstehers an.

[Der Vorstand der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung] — Berlin 1889 — hat sich bekanntlich in Folge der umfangreichen Anmeldungen aus allen Theilen des Deutschen Reiches und auch des Auslandes dazu entschließen müssen, Erweiterungsbauten vorzunehmen, um Raum für die große Zahl derjenigen Gegenstände zu schaffen, welche in den vorhandenen Räumen nicht mehr untergebracht werden können. Der Erbauer des Eisenpalastes auf dem Landesausstellungsplatz, Herr Ingenieur C. Scharowski, hat die Anfertigung des Entwurfs für eine neu zu errichtende große Maschinenhalle übernommen. In Verbindung damit wird ein Fahrstuhlhaus errichtet, in welchem Fahrstühle verschiedener Systeme zur Anschauung gebracht und dazu benutzt werden sollen, das Publikum auf ein ca. 20 Meter hohes Plateau zu führen. Ueber diesem Plateau wird sich als Mittelpunkt des gesammten Bauwerks ein Leuchtthurm von ca. 60 Mtr. Höhe erheben. Von diesem Thurm soll mit einer Reihe von Beleuchtungs-Apparaten manipulirt werden; auch wird auf demselben ein durch atmosphärische Luft wirkendes, neu patentirtes Nebelhorn Aufstellung finden, welches den Schall 14 bis 16 Kilometer weit fortpflanzt, während die bisher gebräuchlichen Dampf-Sirenen nur bis auf 2 Kilometer Entfernung gehört wurden. Mit Rücksicht darauf, daß die Bedeutung und Wirksamkeit der Unfallverhütungs-Apparate am vollkommensten erkannt und gewürdigt wird, wenn letztere im Betriebe zur Vorführung gelangen, ist die Thatsache besonders erfreulich, daß eine große Zahl von Betriebsunternehmern Gesammtausstellungen ihrer Betriebseinrichtungen angemeldet haben und die verschiedenen Betriebsphasen von der ersten Bearbeitung des Rohstoffes an bis zu jener letzten Thätigkeit, welche das fertige Fabrikat in den Handel bringt, in Wirklichkeit vorführen werden. Auch die Vortheile der künstlichen Kälteerzeugung in hygienischer Beziehung sollen durch große Eismaschinen dem Publikum ersichtlich gemacht werden.

[Eine Anklage wegen Aufruhrs und Auflaufs,] welche gestern die II. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. beschäftigte, hatte den Besuch der Gräber der Märzgefallenen des Jahres 1848 seitens größerer Menschenmassen zum Ausgangspunkt. Angeklagt waren: der Schlosser Emil Fr. Fritsche, Zuschneider Oskar Ludwig Schindler, Schlosser Wilhelm Kutzbach, Maurer Ernst Wilschke, Arbeiter Reinhold Jacubik, Maurer Christian Schwabe, Arbeiter Karl Budgereit. Die sämmtlichen Angeklagten wurden beschuldigt, am 18. März d. J. im Friedrichshain an einer Zusammenkunft theilgenommen zu haben, und der dreimaligen Aufforderung der Polizeibeamten, auseinander zu gehen, nicht nachgekommen zu sein. Um die Mittagszeit des Gedächtnißtages bemerkte der am Landsberger Platz stationirte Schutzmann Konter, daß ein Trupp von circa 100 Personen unter Vorantragung eines Kranzes mit rothen Blumen ganz in militärischem Schritt die Landsberger Straße entlang kam. Er trat der Menge entgegen und forderte zum Entfernen der rothen Blumen auf, wurde aber, wie er behauptet, sofort in bedrohlicher Weise von der Menschenmenge umringt und man versuchte, ihm den Kranz zu entziehen. Der Auflauf wurde so bedeutend, daß der Polizeihauptmann Hoppe bald mit mehreren Beamten auf dem Platze erschien und dreimal die Aufforderung an die Menge richtete, auseinander zu gehen. Diesem Befehle kam man nicht allseitig nach, es mußte zu einzelnen Verhaftungen geschritten werden, aus denen sich nun die gestern verhandelte Anklage ergab. Nach Behauptung der Beamten gehören sämmtliche Angeklagten zu einer Gruppe, welche sich bei dem Schankwirth Hauck, dessen Local an jenem Tage das Hauptquartier der Socialdemokraten bildete, zu dem Zuge nach dem Friedrichshain verabredet habe. Kutzbach ist schon einmal wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz, Wilschke und Jacubik wegen Majestätsbeleidigung vorbestraft. Der Gerichtshof erachtete nur Fritsche und Schindler des Aufruhrs und die Angeklagten Kutzbach, Jacubik und Schwabe des Auflaufs für schuldig. Die beiden Erstgenannten wurden zu sieben bezw. sechs Monaten, Kutzbach und Schwabe zu je einem Monat und Jacubik zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

⁑ Köln, 20. Sept. [61. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.] Der gestrige Tag galt den Verhandlungen der dreißig Sectionen. Die gehaltenen Vorträge sind selbstredend nur für die betreffenden Fachgenossen von Werth, so daß von einer Veröffentlichung an dieser Stelle abgesehen werden muß. Der Mittag galt den sanitären Einrichtungen unserer Stadt und den sonstigen Sehenswürdigkeiten. Vor Allem waren der Dom und seine Schätze das Ziel zahlreicher Gäste. Gegen 6 Uhr Abends vereinigten sich etwa 700 Theilnehmer zu einem festlichen Mahle im großen Gürzenichsaale. Herr Prof. Dr. Bardenheuer brachte den Kaisertoast aus, Herr Sanitätsrath Dr. Lent ließ die Institution der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hochleben. Prof. D. Becker aus Heidelberg toastete auf die Stadt Köln und Herr Oberbürgermeister Becker auf die Damen. Auf Anregung des Herrn Prof. Dr. Waldeyer-Berlin stattete die Versammlung den Herren Prof. Dr. Bardenheuer und Kyll, sowie den Helfern derselben den Dank für ihre Geschäftsführung durch ein Hoch aus. Zwischen den Vorträgen wechselten heitere Lieder und an den einzelnen Sectionstischen gab es manche humoristische Intermezzos. Da auch über Küche, Keller und Bedienung nur eine Stimme des Lobes war, so nahm das Festbankett einen überaus humoristischen Lauf. In den benachbarten Bierrestaurants wurde dann noch allseitig ein erfrischender „Nachtrunk" genommen. — Zur heutigen zweiten allgemeinen Versammlung war der weite Gürzenichsaal dicht gefüllt. Der anfangs unangenehm überraschenden Mittheilung, daß Prof. Virchow nicht reden würde, folgte bald die erfreuliche Kunde, daß der betr. Vortrag am Sonnabend stattfinden werde. Im weiteren Verlaufe der geschäftlichen Debatten wurde Heidelberg als Versammlungsort für 1889 nahezu einstimmig gewählt. Den weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildete die Abänderung einiger Statuten, nach den Motiven des Geheimraths Virchow. Referent war Herr Chemiker Kyll, während Herr Professor Virchow seine Anträge in ausführlicher Rede motivirte. Man will einen mehr ständigen Vorstand anstreben, ebenso einen Vermögensstand, bezw. die Erwerbung der Rechte einer juristischen Person. Da die Abstimmung über die beantragte Enbloc-Annahme durch Erheben der Karten ein zweifelhaftes Resultat ergab, so erfolgte die Feststellung der Stimmen durch Hammelsprung, wobei sich 144 gegen und 174 für Annahme erklärten. Die Aenderung der Statuten ist somit, dem Antrag Virchow entsprechend, angenommen. — Herr Prof. Dr. Waldeyer, Berlin behandelte in seinem ebenso interessanten wie lehrreichen Vortrage „Das Studium der Medicin und die Frauen." Sollen die Frauen in der gleichen Weise wie die Männer künftighin zum medicinischen Beruf zugelassen werden? Der Redner führt aus, daß schon in den ältesten Zeiten Frauen hervorragende Stellungen auf allen möglichen Gebieten des menschlichen Lebens einnahmen, daß aber die eigentliche Frage der „Frauen-Emancipation" erst durch die französische Revolution in den Vordergrund gestellt wurde, während welcher die Frauen zum ersten Male die vollständige politische Gleichstellung mit den Männern erstrebten. In höchst fesselnder Weise erläutert der Redner an der Hand beweisender Beispiele die Stellung des Weibes bei den alten Culturvölkern, insbesondere den Römern, Spartanern, Egyptern 2c. Bezüglich des Studiums der Medicin durch die Frau in unserer gegenwärtigen Zeit, welches hauptsächlich durch die Zulassung russischer Studentinnen in der Schweiz zur Tagesfrage gemacht wurde, ist von Interesse zu erfahren, daß die Zahl der weiblichen Studenten an den schweizerischen Universitäten in den Jahren 1864—69 zwischen 1 und 8, im Wintersemester 1869/70 12, sodann 17, 20 und 24 und 1872 51 (darunter 44 Russinnen) betrug. Die erzielten Resultate waren nach dem Urtheile der betreffenden Professoren besonders in den ersten Jahren günstige, während mit dem Wachsthum der Quantität der Besucherinnen die Qualität nicht gleichen Schritt hielt. Die deutschen Universitäten Straßburg, Gießen, Erlangen, Rostock u. a. lehnten es s. Z. ab, weibliche Studenten der Medicin, welche sich von der Schweiz aus um Aufnahme an genannte Hochschulen wandten, zu acceptiren. Redner kommt zu dem Resumé, daß der Frau alle und jede Rücksichtnahme in Gesellschaft und Familie zu erweisen sei, daß er aber das Hinübergreifen der Frau auf speciell wissenschaftliche Gebiete bei den jetzigen Zeitverhältnissen nicht für angebracht halte, da die Geschichte uns bewiesen, daß bei Gleichberechtigung auf allen Gebieten, bei freiem Wettbewerb stets das Weib unterlegen sei; er vergleicht das Weib in seiner Stellung zum Mann mit der rechten zur linken Hand, insofern die Linke die wirksame Unterstützung der Rechten sei, und beide bei richtigem Ineinandergreifen sich gegenseitig ergänzen. Hüten wir uns vorerst, das weibliche Studium der Medicin zu unterstützen, dies sei nicht der richtige Beruf des Weibes, weisen wir die Sache aber auch nicht mit einem kalten non liquet ab, leihen wir der Sache stets unser reges Interesse, die Zukunft wird uns wohl weitere Bahnen noch zeigen, in welcher diese wichtige Frage in versöhnlicher Weise geregelt werden kann. Noch sprach Professor Weißmann-Freiburg über das Thema „Hypothese einer Vererbung von Verletzungen" — während der letzte Vortrag des Professors Meynert über „Gehirn und Gesittung" bis Sonnabend zurückgestellt wurde.

Oesterreich-Ungarn.

[Selbstmord eines Grafen.] Aus Paris kommt die Kunde, daß sich am Mittwoch Graf Arthur Palffy, der Sohn des verstorbenen Kämmerers Rudolph Palffy, durch Gift getödtet habe. Mißliche Vermögensverhältnisse dürften den Grafen, der im zweiunddreißigsten Lebensjahre stand, zu der Verzweiflungsthat veranlaßt haben. Arthur Graf Palffy von Erdöd stammte von einer bürgerlichen Mutter. Sein Vater hatte die Engländerin Miß Pauline Donati geheirathet, mit der er in glücklichster Ehe gelebt hätte, wären nicht die finanziellen Verhältnisse des gräflichen Ehepaares immer schlimmer geworden. Schließlich trieb die Verzweiflung über seine elende materielle Lage den Grafen Rudolph Palffy, der sich durch die Heirath seinen vermögenden Verwandten entfremdet hatte, zum Selbstmord. Auf gleiche traurige Art sollte nun sein Sohn, Graf Arthur, enden. Der eben verstorbene Graf lebte zumeist in Budapest und Wien. Er scheint sich nur zu dem Zwecke nach Paris begeben zu haben, um dort den Selbstmord auszuführen. Graf Arthur, der Erbherr auf Bibersburg, Erb-Obergespan des Preßburger Comitates und erblicher Oberst-Capitän des Preßburger Schlosses war, lebte von einer kleinen Rente, die den Bedürfnissen des Grafen nicht genügen konnte. In den letzten Tagen machte Graf Arthur noch einige verzweifelte Versuche, sich von Mitgliedern seiner Familie Geld zur Rangirung seiner Verhältnisse zu verschaffen. Diese Versuche scheinen nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben.

Frankreich.

L. Paris, 19. Sept. [Der radicale Abgeordnete Numa Gilly,] welchem es gelungen ist, seinen bisher unbekannten Namen beinahe berühmt zu machen durch die Anklagen, welche er gegen die Speculationssucht eines Theils seiner Collegen im Budgetausschusse schleuderte, konnte sich nicht darein ergeben, daß dieser beschlossen hatte, stillschweigend über den Fall hinwegzugehen, und richtete nun ein neues Schreiben an den Präsidenten Rouvier, in welchem er diesen aufforderte, ihn vor die Geschworenen zu ziehen, damit er die Beweise für seine Behauptungen beibringen könnte. In der gestrigen Sitzung wurde vertraulich darüber verhandelt und beschlossen, vorläufig den Wortlaut des Briefes wie die Berathungen geheim zu halten. — In ihrer heutigen Sitzung wurde die Budgetcommission über ihr Verhalten in dem Zwischenfalle Gilly endgiltig schlüssig: sie nahm eine Erklärung an, welche besagt, da Herr Gilly trotz der bestimmten an ihn ergangenen Aufforderungen sich hinter Ausflüchten verkrieche und weder einen Namen, noch eine Thatsache vorgebracht habe, so unterlasse es die Commission, sich noch weiter mit der Sache zu beschäftigen. Der betreffende Antrag war von den Abgg. Ribot und Casimir-Perier gestellt worden. Verschiedene Mitglieder des Ausschusses hatten gewollt, daß eine von allen Commissaren unterzeichnete Aufforderung an Herrn Gilly gerichtet würde, drangen aber damit nicht durch. Trotz der angenommenen Erklärung behalten alle Mitglieder des Ausschusses ihre persönliche Handlungsfreiheit.

Afrika.

[Vom oberen Congo.] Der „Köln. Ztg." wird aus Brüssel, 17. Sept., geschrieben: Hauptmann Van Gèle, welcher ohne Aufenthalt von den Stanley-Fällen hierher zurückgereist ist, bringt interessante Mittheilungen vom oberen Congo. Die von ihm angeführte Expedition hatte Leopoldville am 28. April d. J. an Bord des „Stanley" verlassen. Die Mannschaft bestand aus 30 Haussahs und der Besatzung des Dampfers, etwa 12 Bangala. Der Expedition gehörten mehrere belgische Offiziere an. Zwischen Leopoldville und der Bangala-Station bestehen nicht weniger als sieben europäische Posten, theils vom Congostaat, theils von einer Baptistenmission, theils von einer holländischen und einer Antwerpener Handelsgesellschaft unterhalten. Zwischen den verschiedenen Posten besteht ein reger Verkehr. Am 12. Mai war die Expedition bei den Bangalas angelangt, und fand daselbst sehr befriedigende Zustände; die Congo-Verwaltung findet daselbst nach Bedarf Mannschaften zu Wehr und Arbeitszwecken. An der Mündung des Aruwimi traf die Expedition einen von Tippu-Tip, dem zur Oberleitung an den Stanley-Fällen vom Congostaat eingesetzten arabischen Häuptling, besorgten Sicherheitsposten. Tippu-Tip selbst befand sich einige Meilen den Aruwimi aufwärts an Bord des „A. I. A.". Beide Dampfer steuerten auf Jambuya zu, wo seit einem Jahre der Nachtrab der Stanley-Expedition unter Führung Barttelots im Lager lebte. Dort waren die Zustände nicht zum besten; die Mannschaften lebten ausschließlich von Maniok, und die Sterblichkeit unter den Schwarzen war groß, während die Europäer wie durch ein Wunder verschont blieben. Major Barttelot war eben daran, sich zum Aufmarsch zu rüsten. Von der Stanley-Expedition waren ihm noch 30 Sudanesen und 70 Zanzibariten verblieben; von Tippu-Tip waren für Barttelot etwa 400 Träger aus dem Manyema-Gebiet angeworben worden, welche Jameson in Nyangué entgegengenommen hatte. Hierzu bemerkt der Officiosus des Congo-Staates, A. J. Wauters,

---

Stadt-Theater.

Donnerstag, 20. September.

„Die Waise von Lowood."

„Die Waise von Lowood" in der Zustutzung, die Charlotte Birch-Pfeiffer der Currer Bell'schen Vorlage gegeben, ist das Ideal eines dramatisirten Gouvernantenromans, in welchem gemeine Protzenhaftigkeit der Gesinnung auf der einen und sublimirter Edelmuth auf der andern Seite mit einander in einen rührenden Kampf gerathen, bei dem selbstverständlich die liebe Tugend „nach so viel Kreuz und ausgestandenen Leiden" herrlichen Siegeslohn davonträgt: Jane Eyre, das arme Waisenkind, die trotzig-bescheidene Gouvernante, wird nach Absolvirung einer harten Schule der Demüthigungen die Gattin des edlen Lords Rochester, und man verläßt nach dem Genuß des Schauspiels, der für zarter besaitete Zuhörerinnen noch heute, ein Menschenalter nach dem Entstehungsjahre des Stückes (1855), ein ziemlich thränenreicher zu sein pflegt, das Theater mit dem Bewußtsein, daß es doch noch eine Gerechtigkeit auf Erden giebt, was ja auch eigentlich nur von verstockten Pessimisten bestritten wird.

Daß sich die dramatischen Erzeugnisse der Birch-Pfeiffer wie „Die Waise von Lowood", „Die Grille", „Das Kind des Glücks" noch immer auf dem Repertoire halten, das ist auf das Conto ihrer schauspielerisch außerordentlich dankbaren Hauptrollen zu setzen, in denen auf allen möglichen Bühnen die ersten Vertreterinnen der betreffenden Fächer (es handelt sich um jugendliche Liebhaberinnen oder um Naive) geglänzt oder junge Anfängerinnen sich so vortheilhaft wie möglich einzuführen gesucht haben bezw. noch suchen. Ein Fall der letzteren Art lag erst wieder am Donnerstag vor. Es war wohl etwas mehr als bloße Neugier, die das Publikum in dichteren Reihen als sonst das Parquet und die besseren Plätze füllen ließ; sicher machte sich in diesem stärkeren Besuch des Theaters ein gut Theil persönlicher Antheilnahme an dem Ergebniß des Abends für die Zukunft der Debutantin geltend, die als die Tochter des Leiters unsrer städtischen Bühne den folgenschweren Schritt in eine Welt that, deren Wonne und Weh der Außenstehende, der nie einen Blick hinter die Coulissen geworfen, der nie in der Seele einer Künstlerin von stolzen Hoffnungen, von herben Enttäuschungen gelesen, nicht zu begreifen vermag. Diese schöne menschliche Theilnahme an dem Erfolg der für ein junges Menschenleben entscheidungsvollen Stunde, die wir am vorgestrigen Abend im Stadttheater erlebten, prägte diesem Abend einen eigenartigen Charakter auf. Es schien, als sei es den Anwesenden, die Fräulein Wilhelmine Brandes nach dem ersten Aufzuge dreimal stürmisch vor die Rampen riefen, nicht lediglich darum zu thun gewesen, der anmuthigen Darstellerin verdienten Beifall zu spenden, sondern als habe man dem Vater der Debutantin unzweideutig zu erkennen geben wollen, wie gut und recht er gethan, dieses frische und starke Talent, das große Erwartungen erwecke, der Bühne zuzuführen. Frl. Brandes hatte einen vollen, einen unzweifelhaften Erfolg. Die Kritik, die die Größe eines Triumphes nicht nach der Intensität des Beifallsrauschens abmessen, sondern das Gegebene behutsam abwägen soll, wird nicht außer Acht lassen dürfen, daß die Rolle, in der sich die jugendliche Kunstnovize den Zuschauern vorstellte, zu den unter der Anleitung des Lehrers — und Frl. Brandes hatte in Dresden eine sehr gute Schule — „einstudirten" gehört, und daß man nicht ohne Weiteres erkennen kann, wie viel dem eigenen Zuthun der Darstellerin zu danken ist, wenn die Sache so geworden und nicht so. In dieser Hinsicht werden für die Beurtheilung solche Rollen, die in voller Unabhängigkeit von dem Lehrer selbstthätig angefaßt und durchgebildet werden, einen ungleich höheren Werth besitzen. Aber es kommen doch auch bei der schauspielerischen Darstellung, die sich auf Anweisungen des Lehrers aufbaut, Dinge in Betracht, an denen der Unterrichtende gar keinen Antheil hat, und das ist die persönliche Begabung, die sich in der Art und Weise des selbstständigen Verarbeitens der gegebenen Lehren bethätigt; das ist das Temperament der Darstellerin; das sind die natürlichen Mittel, die Jemand mit auf die Bühne bringt; das ist der Ausweis darüber, wie es um Kopf und Herz steht, diese wichtigsten Quellen künstlerischen Leistungsvermögens. Und nach dieser Richtung hin hat uns Fräul. Brandes die verheißungsvollsten Bürgschaften für die Zukunft gegeben. Mit der Anmuth ihrer Erscheinung paart sich eine Ungezwungenheit der Bewegung, die bei einer Kunstnovize, die noch nicht ein halbes Dutzend Mal auf der Bühne gestanden, etwas beinahe Verblüffendes hat. Nur ganz kleine Unebenheiten in der Bewegung der Arme mochten sich dem schärfer blickenden Auge entdecken. Das wohlklingende, volltönende Organ, das eine bemerkenswerthe Modulationsfähigkeit besitzt, unterstützt aufs Beste die von vortrefflicher Schulung zeugende schöne Deutlichkeit der Aussprache. Wodurch aber Frl. Brandes am raschesten und sichersten die Sympathie des Auditoriums gewann, das war ohne Zweifel die Wärme ihres Spiels. Der Zuschauer fühlte, daß alle die Ausbrüche des Schmerzes, in denen sich die bedrückte Seele Jane Eyre's Luft machte, in dem Herzen der Darstellerin eine Resonanz fanden; man sah, daß die Darstellerin mit ihrem eigenen Ich bei der Sache betheiligt war; das unverkennbare Von-Innen-heraus-Gestalten ist es, was Frl. Brandes vor vielen ihrer mitstrebenden Genossinnen voraus hat. Und nicht nur in den sentimentalen, sondern auch in den eine freundliche, heitere Grundstimmung erfordernden Stellen der Rolle stand der Darstellerin der überzeugende Ton der Wahrheit zu Gebote. Auch das ausdrucksvolle stumme Spiel des Fräulein Brandes verdient volle Anerkennung. Alles in Allem darf selbst eine vorsichtige Kritik den Beifall, welcher in fast überreichem Maße gespendet wurde — möge er von der Debutantin doch ja nur als eine Aufmunterung zu fernerem, ernstem Streben aufgefaßt werden! — getrost als berechtigt bezeichnen und die Hoffnung aussprechen, daß von demselben im weiteren Verlauf der Dinge nicht zu viel zurückgenommen werden müsse.

Natürlich lenkte sich auf die Darstellerin der Jane Eyre das Hauptinteresse des Abends. Es gelang aber neben ihr noch Fräul. Lind, Herrn Pfeil, Herrn Resemann und Fräul. Martorel, sich vortheilhaft bemerkbar zu machen. Frl. Lind spielte die Mistreß Sarah Reed mit der vorgeschriebenen hohlen und heuchlerischen Würde höchst verständig und bühnengewandt, Herr Pfeil den Capitän Henry Wytfield in zutreffender Haltung, Herr Resemann den rauhbeinigen Lord Rochester mit guter äußerer Repräsentation und Frl. Martorel erwies sich als eine ganz prächtige Vertreterin der komischen und schwatzhaften Judith Harleigh. Frl. Frauendorfer's Rolle als Georgine Clemens ist keine dankbare, sie wurde aber correct erledigt. Herr von Fischer zeigte in der kleinen Rolle des Dr. Blackhorst, was ein tüchtiger Künstler aus dergleichen zu machen weiß. Das Zusammenspiel war ein gutes. Die Vorstellung bestärkte die Meinung, daß wir einer Saison entgegengehen, in der wir mit den künstlerischen Leistungen des Stadt-Theaters zufrieden sein können.

Karl Vollrath.

Gustav Freytag und Moritz Hartmann.

Aus dem in Kurzem erscheinenden zweiten Bande des Memoirenwerks des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha theilt das Octoberheft der „Deutschen Rundschau", wie bereits angekündigt, ein interessantes Capitel mit. In demselben schildert der fürstliche Verfasser die von ihm angeregte und durchgeführte Begründung eines litterarisch-politischen Vereins, dem eine bedeutende politische Rolle zufallen sollte. Der Herzog schreibt darüber: „Mit der zunehmenden Reaction der fünfziger Jahre schien eine gesunde und fruchtbare litterarische Thätigkeit in der Politik immer mehr zu verschwinden. Dem unberufenen Lärm der Presse in den Sturmjahren folgte Einschüchterung und Resignation gerade in den gemäßigten und gebildeten, in den besten Kreisen des deutschen Volkes. Nur die extremsten Parteien fanden Mittel und Wege, mit gehässigen und leidenschaftlichen Anschauungen und Programmen auf dem Bücher- und Zeitungsmarkte zu erscheinen.

Je mehr so manche Regierung sich zum bloßen Werkzeuge der Restauration machen ließ, desto besser gelang es den Revolutionscomités, in und außerhalb Deutschlands eine demokratische Gährung

in einem hiesigen Blatte: „Es war ziemlich verwegen, mit einer solchermaßen zusammengesetzten Karawane nach den unbekannten Gegenden im Osten zu marschiren. Nicht als ob die einheimischen Träger aus der Manyema-Gegend wegen mangelhafter Treue zu fürchten gewesen wären, sondern weil die bewaffnete Mannschaft nicht zahlreich genug war und die von Stanley zugeführten Zanzibariten, von Barttelot häufig mit Härte behandelt, wiederholt feindliche Absichten bekundet hatten. Es war Barttelot auch nicht gelungen, mit den benachbarten arabischen Posten freundschaftlichen Verkehr einzuleiten. In einem gegebenen Augenblick mußte sogar Tippu-Tip einschreiten, um einen bedauerlichen Streit zu vermeiden. Während seines Aufenthaltes in Jambuya, vom 4ten bis 9. Juni, hatten Van Gèle, der Befehlshaber bei den Bangalas, Bankerkhove, und Tippu-Tipp Gelegenheit, sich über die Lage Barttelots zu unterrichten und Van Gèle scheint dieselbe richtig aufgefaßt zu haben, indem er in sein Tagebuch schrieb: „Was dem Major im glücklichsten Falle widerfahren kann, ist, mit seiner Karawane nach einigen Marschtagen nach Jambuya zurückkehren zu müssen." Diese Auffassung wird durch die vor einigen Tagen angekommene Nachricht der Ermordung Barttelots bestätigt. Obschon hierüber nähere Einzelheiten erst in 2—3 Monaten bekannt sein können, kann vorläufig festgestellt werden, daß entgegen den Vermuthungen gewisser Blätter Tippu-Tip die Hand bei dem Morde nicht im Spiele hatte. Barttelot hat am 12. Juni den verhängnißvollen Marsch angetreten. Von der Stanley-Expedition, welche am 28. Juni v. J. Jambuya verlassen hatte, waren unmittelbare Nachrichten niemals dorthin gelangt. Nur erfuhr man 2 oder 3 Monate nach dem Aufmarsch Stanleys, daß zwei von seiner Mannschaft 20—30 Tagereisen von Jambuya entflohen waren. Diese meldeten, daß die Reise der Expedition mühsam vor sich gehe; der Aruwimi sei an vielen Stellen nicht schiffbar und die Verproviantirung in dem volkreichen Lande sei sehr schwer. Van Gèle spricht sich äußerst befriedigend über die Lage zwischen dem Aruwimi und den Stanley-Fällen aus. Dort, wo vor drei Jahren nur Raub gepflegt wurde, befinden sich nunmehr friedliche Niederlassungen von Arabern, und auch die Station bei den Fällen fand Van Gèle neu aufgebaut, erweitert und bestens verwaltet. Er verließ dieselbe am 18. Juni und begegnete auf der Rückreise Tippu-Tip, der bis zum Aufmarsch Barttelots bei diesem geblieben ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. September.

Der II. und III. Fund von Sackrau.

Dem am 1. April 1886 aufgedeckten Funde von Sackrau, der heut eins der kostbarsten Besitzthümer des Museums schlesischer Alterthümer ist, konnten im Laufe des Jahres 1887 weitere Fundstücke hinzugefügt werden, die am 23. resp. 26. Juli jenes Jahres in unmittelbarer Nähe der alten Fundstätte aufgedeckt wurden. Wie über den ersten Fund eine vom Geh. Sanitätsrath Dr. Grempler verfaßte Monographie mit Unterstützung der Provinz herausgegeben wurde, so sind von demselben Verfasser in Gemeinschaft mit Herrn Langenhan, der die Ausgrabung des dritten Fundes leitete, die Objecte des zweiten und dritten Fundes in einem reich ausgestatteten Werke beschrieben worden, das vor Kurzem im Verlage von Hugo Spamer in Berlin erschienen ist. Die 7 Bildertafeln des Werks zeigen auch dem, der die Fundstücke im Original noch nicht gesehen, daß an innerem Werthe die späteren Funde gegen den ersten nicht zurückstehen; auch culturhistorisch sind sie dem ersten ebenbürtig. Der erläuternde Text berichtet zunächst die Fundgeschichte, beschreibt alsdann die einzelnen Gegenstände und sucht schließlich den Fund zu deuten.

Unter den Objecten des zweiten Fundes fällt eine vorzüglich erhaltene Trinkschaale aus weinrothem, starkem Glase mit Ovalschliffen, 12 Centimeter hoch und mit einer oberen Weite von 9,2 Centimetern, zunächst auf. Sowohl die ausgezeichnet schöne Farbe des durchscheinenden Glases, wie die Sorgsamkeit in der Herstellung der Schliffe bekunden eine hochausgebildete Technik. Ein ferneres interessantes Stück ist ein Eimer, nach der Untersuchung des Geh. Raths Prof. Dr. Ferd. Cohn aus Taxusholz, mit Broncereifen, Bügel und halbmond-, rauten- sowie bandförmigen Verzierungen aus Bronceblech. Das beim Herausnehmen ganz zerfallene Gefäß wurde nach Anbringung eines neuen Bodens wieder zusammengesetzt, wobei bei der Wiederbefestigung der Ornamente die auf den Holzdauben zurückgebliebenen Spuren und Abdrücke genau berücksichtigt wurden. Diesen Gegenständen reihen sich ein Holzschöpfgefäß, Thonschaalen, Gewebereste, ein Bernstein-Berlok, eine Bernsteinperle, eine Bernsteinplatte, ein ungefaßter Karneol, verschiedene Zierstücke aus Eisen und Bronce, Schieber, eine silberne goldplattirte Fibula vom Dreirollentypus nebst 7 andren Fibeln, Bruchstücke eines silbernen Fingerringes und andre Schmuckstücke, 8 Feingoldplatten im Gesammtgewicht von 58,4 Gramm aus doppelten, aufeinandergelöteten Goldblechen, endlich zwei Gürtelschlußstücke in Koppelschloßform aus Silber an. Der dritte Fund weist u. A. eine prächtige Millefiori-Schale auf, welche die Technik des Millefioriglases in trefflichster Weise veranschaulicht und ein vorzügliches neues Muster für die Leistungen der Glasindustrie im Alterthum bietet, weiter drei schwarze zierliche Gefäße aus feinsandigem Thon, Gefäße aus grauem Thon und aus Eichenholz, Gewebereste, in welche Fibeln und Platten eingehüllt waren. Dieselben sind von Prof. Dr. Fritsch in Berlin untersucht und als Wollhaar bestimmt worden. Auch an silbernen und goldenen Schmuckgegenständen bietet der dritte Fund reiche Ausbeute. Von Bedeutung ist schließlich eine vollständig erhaltene Goldmünze im Gewichte von 5,35 Gramm aus der Zeit des Claudius Augustus, noch mehr aber das constatirte Vorhandensein von Skelettresten. Hierdurch ist die frühere Annahme des Herausgebers, daß es sich bei den Sackrauer Funden um Grabkammern resp. Skelettgräber handelt, vollständig bestätigt worden, und zwar hält der Herausgeber das erste, 1886 aufgedeckte Grab für das einer Frau, das zweite für das eines Mannes — es fand sich u. A. darin ein Zahn, den Geh. Rath Prof. Dr. Hasse als den eines älteren Mannes bezeichnete — und das dritte für das eines Mädchens, wofür gleichfalls ein übriggebliebener Zahn außer anderen Merkmalen Zeugniß ablegt. Nach alledem gelangt der Verfasser dazu, daß wir in Sackrau die Grabstätten eines vornehmen germanischen, möglicherweise vandalischen Geschlechts aus dem Ende des 3. oder Anfang des 4. Jahrhunderts vor uns haben.

Ein besonderes Verdienst um die Erhaltung der vom Grundherrn von Sackrau, Herrn Stadtrath von Korn, dem Museum Schlesischer Alterthümer überwiesenen Schätze hat sich Herr Hofgoldschmied P. Telge in Berlin erworben, welcher die Silbersachen, die aus der Erde in hohem Grade oxydirt zu Tage kamen, und deren Zerfall an der Luft rapid zunahm, durch eine ihm eigenthümliche Methode zu metallischem Silber reducirt hat. **K. V.**

* * *

Sonnabend, 22. September c., wird im großen Saale bei Liebich Eugen Richter den angekündigten Vortrag halten. Eingeladen zu dieser Wählerversammlung sind alle deutschfreisinnigen Parteigenossen, sowie alle, welche bei den bevorstehenden Landtagswahlen mit der deutschfreisinnigen Partei stimmen wollen. Die Versammlung wird um 8 Uhr Abends eröffnet.

— Wie die „Post" berichtet, sind die betheiligten preußischen Ressorts aus Anlaß der Verheerungen, welche Bober, Queis und Zacken im Regierungsbezirk Liegnitz angerichtet haben, in eine eingehende Erörterung eingetreten. In erster Linie ist dabei das landwirthschaftliche Ressort betheiligt, einmal, weil bei den Hochwassercalamitäten vornehmlich die Landesculturinteressen in Mitleidenschaft gezogen werden, sodann, weil es sich bei dem vorliegenden Falle ausschließlich um nicht schiffbare Flüsse handelt, deren Regulirung Sache der landwirthschaftlichen Verwaltung ist. Das Ressort des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, welchem nur die schiffbaren Flüsse und die künstlichen Wasserstraßen — also Verkehrsstraßen — unterstehen, ist direct an der Sache zwar nicht betheiligt. Mit Rücksicht darauf, daß es über die Mehrzahl der Wasserbautechniker verfügt und daher eine technische Mitwirkung bei der Erledigung der Sache nicht ausgeschlossen ist, wird die wasserbautechnische Seite derselben gleichwohl von den technischen Räthen der Wasserbauverwaltung gleichfalls zum Gegenstand eingehender Prüfung gemacht, um auf Erfordern ihre Mitwirkung in ersprießlicher Weise leihen zu können.

* **Corpsbefehl.** Der commandirende General des VI. Armeecorps, General der Infanterie von Boehn, hat folgenden Corpsbefehl erlassen: „Ich spreche dem Armeecorps am Schluß des diesjährigen Manövers meine volle Anerkennung für die gute Disciplin und Ausdauer aus, mit welcher alle Truppen, namentlich auch die Cavallerie und Artillerie, die durch die Ungunst der Witterung in diesem Jahre ganz besonders hohen Anstrengungen mit freudigem, frischem Sinn überwunden haben. Es bietet solch schneidiger Geist die Gewähr, daß das Armeecorps auch im Kriege allen an dasselbe herantretenden Anforderungen gewachsen sein wird. Zugleich rufe ich den zur Entlassung kommenden Reserven ein herzliches Lebewohl zu mit der Zuversicht, daß sie, in ihren bürgerlichen Beruf zurückgekehrt, Sr. Majestät dem Kaiser und Könige Treue und ihrem Truppentheil kameradschaftliche Anhänglichkeit bewahren werden."

* **General-Oberst von Pape.** Laut Allerhöchster Cabinetsordre ist der commandirende General des Garde-Corps, General der Infanterie von Pape, wie telegr. gemeldet, unter Beförderung zum General-Oberst zum Gouverneur in der Mark und von Berlin und der General der Infanterie Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem, bisher commandirender General des fünften Armee-Corps, zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Von den Personalveränderungen unter den höheren Truppenführern nimmt der Wechsel im General-Commando des Garde-Corps für die Gesammtheit das meiste Interesse in Anspruch. Letzteres recrutirt bekanntlich aus den Mannschaften der ganzen Monarchie; in seinen Reihen steht der Ostpreuße neben dem Elsässer, der Schlesier neben dem Holsteiner, so daß der Name des commandirenden Generals dieses Armee-Corps auch in der entferntesten Bauernhütte des Vaterlandes bekannt ist. Um so mehr noch, wenn ein Offizier, wie der General von Pape, von seinen 58 Dienstjahren 53 Jahre dem Garde-Corps angehörte. Vom Avantageur bis zum Regiments-Commandeur mit nur kurzer Unterbrechung im 2. Garde-Regiment zu Fuß hat er hervorragenden Antheil genommen an den Ruhmestagen der preußischen Garde. Sein Name ist ebenso eng verknüpft mit der Einnahme von Chlum am 3. Juli 1866, wobei er eine combinirte Garde-Infanterie-Brigade führte, als mit dem Tage von Gravelotte am 18ten August 1870, wo wir ihn als Commandeur der ersten Garde-Infanterie-Division während des Angriffs auf das mit terrassirten Schützengräben befestigte Dorf St. Privat hoch zu Roß zwischen den Schützenlinien seiner Grenadiere finden, dieselben mit feurigen Worten zum Vorgehen ermunternd. Da den anstürmenden Colonnen jede Terrain-Deckung fehlte, waren die Verluste ganz bedeutend, dem General von Pape selbst wurden hierbei zwei Pferde unter dem Leibe erschossen. Die Division von Pape verlor an diesem Tage an Todten und Verwundeten 161 Offiziere und 4177 Mann. Sind die Verluste der Garde bei Gravelotte auch noch größer als bei Chlum gewesen, so wird doch die Erinnerung an letzten Namen für den General noch schmerzlicher sein, da unter den Todten an diesem Tage sich auch sein einziger Sohn, der Premier-Lieutenant von Pape, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß befand, der auf der Höhe von Chlum beerdigt ist. Nach dem Feldzuge 1870/71 noch bis 1880 Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, trat er in diesem Jahre an Stelle des Generals von Kirchbach an die Spitze des 5. Armeecorps, wurde aber bereits im nächsten Jahre in gleicher Eigenschaft zum dritten Armeecorps und 1884 zum Gardecorps versetzt, so daß er letzteres vier Jahre commandirte.

—ρ **Vorbereitungen für die Neuwahlen der Abgeordneten.** Die Urwählerlisten gelangen im Landkreise Breslau am 4., 5. und 6ten October, die Abtheilungslisten am 14., 15. und 16. October zur öffentlichen Auslegung.

* **Denkmal.** Bei Theiner und Meinecke, Ring 1, ist eine Sammelstelle für Beiträge zur Errichtung eines Denkmals zu Ehren des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels auf dem Schlachtfelde von Quatrebras eröffnet worden.

* **Lobe-Theater.** Das Gastspiel der Liliputaner erreicht am Sonntag sein Ende. Zur Aufführung gelangt „Der Bürgermeister von Pinneberg". Der Beginn dieser Vorstellung ist auf 7 Uhr festgesetzt. Am Montag begeben sich die „Liliputaner" zu einem längeren Gastspiel nach München.

* **Der 7. deutsch-evang. Kirchengesang-Vereinstag** wird, wie bereits mitgetheilt, am 2. und 3. October c. in Breslau abgehalten. Die Tagesordnung ist folgende: Am 2. October: Nachmittag 3 Uhr: Delegirten-Versammlung im Musiksaale der Universität. Nachmittag 6 Uhr: Geistliche Musik-Aufführung in der St. Elisabethkirche von dem verstärkten Kirchenchor unter Leitung des Vereins-Präses, Musikdirector Thoma, und unter Mitwirkung von Solisten. Abends 8 Uhr: Begrüßung in der alten Börse. Liedervorträge der evangelischen Lehrer. — Am 3. October: Vormittag 10 Uhr: Hauptverhandlung in der Aula Leopol-

---

in den Massen zu erhalten und den Boden überall dort zu unterwühlen, wo die militärische und polizeiliche Gewalt des Staates nicht hinzureichen pflegt. Gerade den mittleren Ständen gegenüber war man genau wieder bei den Karlsbader Principien angelangt, nur daß die Methode ihrer Anwendung eine andere geworden war. Der Irrthum, in welchem man befangen blieb, war immer derselbe, daß man die Ideen der Zeit verbannen werde, wenn man nur verhindere, sie auszusprechen und zu drucken.

Die preußische Regierung jener Jahre drückte auf die besseren, ja vielfach auf die gebildetsten Elemente des politischen Lebens durch eine langanhaltende Verfolgungssucht, insbesondere gegen Schriftsteller und Beamte. Auch in den Mittelstaaten waren die zahlreichen Mitglieder der früheren Gothaischen und Erfurter Versammlungen den Aufmerksamkeiten der Staatsverwaltungen verfallen und mit jeder Art von Polizeimaßregeln bedacht worden.

Das deutsche Schriftstellerthum, welches nicht zu Stahl und Gerlach umkehren oder aber auswandern wollte, fand nur wenige Quadratmeilen deutscher Erde für freie Existenz und Thätigkeit geöffnet, und es war gerade so, als wollte die Reaction selbst ihren Gegnern den Werth der Kleinstaaterei dadurch beweisen, daß sie die Unabhängigkeit schätzen lehrte, welche die Presse nur noch in kleineren und kleinsten Staaten genoß.

Meine Herzogthümer waren zu diesen Oasen der Wüste gerechnet worden, welche der litterarischen Bedrängniß Schutz gewähren konnten, und nicht gering war die Zahl der Männer, welche sich hier einfanden und die politische Gastfreundschaft von Coburg-Gotha in Anspruch nahmen.

Mir lag daher der Gedanke nahe, die ganz zersplitterten und in ihrer Vereinzelung fast wirkungslosen guten Kräfte zu einer innigeren Verbindung zusammenzufassen und mit ihrer Hilfe dem politischen Geiste eine freiheitlichgemäßigte und praktische Richtung anzuweisen."

Aus dieser Gesinnung heraus schuf der Herzog den litterarisch-politischen Verein, dem in erster Reihe der Regierungspräsident von Coburg, Francke, der Hofrath Becker aus Gotha, Gustav Freytag und der Bibliothekar Sammer beitraten. Dies giebt dem fürstlichen Autor Anlaß, sich eingehend über Freytags journalistische Thätigkeit zu verbreiten. „Ich müßte es", sagt der Herzog, „vom politischen Standpunkt aus bedauern, wenn der Nation die reiche patriotische Thätigkeit ihres Dichters nicht völlig zum Bewußtsein käme." Der litterarisch-politische Verein, welcher einen maßvollen Liberalismus mit Glück vertrat, erregte in dem reactionären Preußen den größten Argwohn. „Hinckeldey (der Berliner Polizeipräsident), gab" — so heißt es in den Aufzeichnungen des Herzogs, — „weniger aus eigener Bewegung als in Folge des Antriebs der herrschenden Partei, strenge Befehle zur Unterdrückung der Aeußerungen unseres Vereins. Unter den voranstehenden und mehr exponirten Persönlichkeiten hatte die preußische Polizei zunächst Gustav Freytag als preußischen Unterthan fassen zu können geglaubt und erließ einen geheimen Verhaftsbefehl gegen ihn, welcher uns jedoch von befreundeter Hand mitgetheilt wurde. Es war unendlich charakteristisch für jene Jahre, daß man in Preußen lüstern war, zu den sonstigen Thaten der Reaction auch den vormärzlichen Ruhm hinzuzufügen, den damals eben gefeiertsten und beliebtesten lebenden Schriftsteller der Nation herauszugreifen und mit einer, wenn auch voraussichtlich nicht allzu schweren Märtyrerkrone auszuzeichnen. Der Verfolgungsplan der preußischen Polizei gegen Freytag erhielt durch einen Zufall eine eigenthümliche Folie, indem zu ebenderselben Zeit von der österreichischen Regierung unten an der Donau gegen einen anderen mißliebigen Dichter, Moritz Hartmann, ein weit schlimmeres, allerdings auch gerichtlich begründeteres Verfahren in Scene gesetzt wurde. Zum Entsetzen der deutschen Zeitungsleser wurde derselbe in der Walachei, als harmloser Correspondent, von österreichischen Soldaten ergriffen und als Proscribirter des Jahres 1848 noch 1854 in Ketten nach Wien gebracht. Gustav Freytag, welcher selbst allen Gefahren der polizeilichen Ueberwachung ausgesetzt war, unterließ es nicht, in der Presse Deutschlands ebenso warm für den österreichischen Dichter wirken zu lassen, wie er mich dringend bat, meinen Einfluß bei meinem Bruder oder direct bei dem österreichischen Cabinet geltend zu machen, um die Befreiung des armen Hartmann zu erwirken." Der Herzog war in der Lage, beiden Dichtern helfen zu können. (Gustav Freytag erhielt den Hofrathtitel und damit das Coburg'sche Bürgerrecht.) Von größtem Interesse ist der Brief Freytags, den er in der Hartmann'schen Angelegenheit an den Herzog geschrieben. In dem Schreiben heißt es:

„24. Sept. 54.

„. . . . Möge aber Ew. Hoheit nicht zürnen, wenn ich dieselbe fürstliche Huld, welche mir soeben zum Heile gereicht hat, gleich wieder für einen Andern zu erbitten wage, dessen Schicksal im Ernst traurig und erschütternd ist. Sie, mein gnädigster Herr, haben bei dem deutschen Volke das so edel erworbene Ansehen und Vertrauen, daß Höchst Ihre Protection Allem wird, was Talent und geistige Kraft zeigt und hoher Hilfe bedarf, Sie sind gewissermaßen der natürliche Beschützer deutscher Poeten geworden.

„Der Mann, für welchen Ew. Hoheit allein gerade jetzt ein rettender Engel werden könnten, ist Moritz Hartmann. In Oesterreich geboren, einer der vormärzlichen Freiheitsdichter des jungen Oesterreich, dann im Jahre 48 durch jugendliche Eitelkeit in eine politische Rolle hineingetrieben, hat er in der Politik der tollen Jahre keine vortheilhafte, obgleich vielbesprochene Rolle gespielt. Seit der Zeit hat er als Flüchtling in Paris und London gelebt, hat dort gute Haltung gezeigt und ist fleißig gewesen. Sein Gedicht „Adam und Eva" ist wenigstens gegen seine früheren Poesien als ein Fortschritt zu betrachten, und sein Tagebuch aus dem südlichen Frankreich ist kein schlechtes Buch. Seit dem Frühjahr ist er als Berichterstatter der Kölnischen Zeitung beim Heere Omer Paschas; in diesen Wochen haben die Oesterreicher ihn zu Bukarest ergriffen und fortgeführt. Diese haben mit ihm eine alte Rechnung abzumachen. Er gilt ihnen für einen gefährlichen Demokraten, hat sich in den Octobertagen als Deputirter der Linken von Frankfurt aus in Wien herumgetrieben, ist mit dem Rumpfparlament nach Stuttgart gegangen u. s. w. Wenn die k. k. Gerichte nicht gehindert werden, ihm die ganze Sündenrechnung vorzuhalten, so wird sein Loos voraussichtlich lebenslänglicher Kerker oder vielleicht die Kugel.

„Sein Schicksal hat bei den verschiedenen Parteien die allgemeinste Theilnahme hervorgerufen, und was die Hauptsache ist, eine große Bestürzung und einen kaum beruhigten Argwohn gegen die k. k. Regierung. Man konnte nichts Ungeschickteres thun, als den Unglücklichen gerade jetzt verhaften, eine sehr bekannte, von der öffentlichen Meinung als ungefährlich betrachtete Persönlichkeit, einen viel bekannten und von Vielen bewunderten Dichter.

„Gern gestehe ich, daß ich zu seinen Bewunderern nicht gehöre, ich kenne ihn nicht persönlich, stehe zu ihm in keinerlei Beziehungen. Das hindert freilich nicht, daß sein Schicksal mir sehr wehe thut und daß ich seine Gefangennahme in diesem Augenblick für einen thörichten Streich der österreichischen Behörden halte. Es ist wohl möglich, daß Bach und Buol dieselbe Ansicht haben und daß ihnen dies Factum ungelegen kommt.

„Aus diesen Gründen möchte ich bei Ew. Hoheit ehrerbietigst anfragen, ob Höchst Ihrem Einfluß in Wien nicht leicht möglich sein sollte, durch eine gnädige Fürsprache bei dem Kaiser oder durch einen Brief an Buol das Loos des Verhafteten zu verbessern, vielleicht ihm Begnadigung zu verschaffen.

„Gern bescheide ich mich, nicht zu wissen, ob nicht Ew. Hoheit durch wichtigere Rücksichten bestimmt werden, eine solche Intervention jetzt nicht eintreten zu lassen. . . .

Euer 2c. Freytag."

Der Herzog fügt diesem Briefe hinzu: „Unter den mancherlei Bemühungen, welche von vielen Seiten zu Gunsten Hartmanns in Wien gemacht worden sind, wird die meinige nicht entscheidend gewesen sein. Es wurde immerhin erreicht, daß Moritz Hartmann der kaiserlichen Gnade theilhaftig geworden ist und nachher noch durch eine Reihe von Jahren stiller, schriftstellerischer Thätigkeit sich erfreuen konnte. Ich vermuthe, daß er es niemals erfahren hat, wie sehr sich Gustav Freytag seine Sache hat angelegen sein lassen und wie viel der Letztere für den bedrohten österreichischen Dichter gethan hat."

dina der Universität „über den evangelischen Kirchengesang in der Schule" (Referent: Superintendent Saran-Bromberg). Nachmittag 6 Uhr: Liturgischer Gottesdienst in der St. Elisabethkirche. (Predigt: Superintendent Rietschel-Leipzig.) Geselliges Zusammensein im Saale des „Kindlbräu".

—ϱ **Kreistag.** Am 1. October d. J., Vormittags 10 Uhr, findet hier im Dienstgebäude der Kreisverwaltung ein Kreistag der Abgeordneten des Breslauer Landkreises statt. Gegenstände der Verhandlung sind u. A. die Vorbereitungen zu den im November d. J. stattfindenden Kreistags-Ergänzungswahlen. Ein Antrag des Kreis-Ausschusses auf statutenmäßige Anordnung, daß die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung des Kreistages alle 3 Jahre im Monat Januar stattzufinden haben. Ferner die Anlage einer stationären Feldeisenbahn auf der Kreischaussee zwischen Tschauchelwitz und Rothsürben durch den Rittergutsbesitzer Sachs-Wiltschau. Endlich die Erledigung einer Reihe von Rechnungsprüfungen und Wahlen.

—d. **Bezirksvereine.** Der Bezirksverein der inneren Stadt wird am Dinstag, den 25. d. M., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Hotel de Silesie eine Versammlung veranstalten, in welcher die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen zur Besprechung gelangen werden. — Für Donnerstag, den 27. d. M., Abends 8 Uhr, ist für die Mitglieder des Bezirksvereins für den östlichen Theil der inneren Stadt eine außerordentliche Generalversammlung im großen Saale des „König von Ungarn" anberaumt. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Beschlußfassung des Statuten-Entwurfs für die zu gründende Sterbekasse der Vereinsmitglieder und deren Frauen. Hieran schließt sich eine ordentliche Vereinsversammlung, auf deren Tagesordnung u. A. die Besprechung der Stadtverordneten-Wahlen steht. Am Mittwoch, den 3. October, wird der Verein im Kurgarten (bei Helmich) zu Kleinburg ein Herbstvergnügen veranstalten.

—d. **Schlesischer Central-Verein zum Schutze der Thiere.** In der letzten Vorstandssitzung gedachte der Vorsitzende, königl. Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Dr. Ulrich, zunächst des verstorbenen Ehrenmitgliedes des Vereins, des Commerzienraths Bartsch in Striegau. Die Anwesenden erhoben sich zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen, welcher der Thierschutzsache immer fördernd und helfend zur Seite gestanden, von den Plätzen. Nachdem beschlossen worden, von dem sog. Würzburger Thierschutzkalender für 1889, welcher vom Verbande deutscher Thierschutzvereine herausgegeben wird, 800 Exemplare zu bestellen und dieselben unter Schulkinder vertheilen zu lassen, machte der Vorsitzende Mittheilung über einen Uebungsapparat zum Betäuben der Schlachtthiere im Central-Viehhofe zu Berlin. Um den abscheulichen Gebrauch, daß das lebende Thier zum Ueben ungeschickter und ungenügend kräftiger Hände benützt werde, zu verhindern, hat die Berliner Schlachthausverwaltung einen Uebungsapparat aufgestellt, an welchem die Schlächterlehrlinge das Schlagen erlernen müssen. Es ist dies ein vom Stadtverordneten Henz construirter Apparat, an welchem sich die jungen Leute im Schlagen üben, bis sie ganz sicher und zuverlässig einen Knopf mit der Kraft zu treffen vermögen, die nöthig ist, um ein starkes Rind auf einen Schlag bewußt- und empfindungslos zu machen. Erst wenn sie die nöthige Kraft und Treffsicherheit an diesem Apparat bewiesen, werden sie zum Schlagen der Thiere zugelassen. Es wurde allseitig der Wunsch laut, daß die hiesigen Fleischerinnungen diesem Apparat ihre Aufmerksamkeit zuwenden möchten. Im nächsten Jahre findet vom 11. bis 13. Juli zu Dresden mit der gleichzeitigen Feier des 50jährigen Bestehens des Dresdener Thierschutzvereins der internationale Thierschutz-Congreß statt. Demselben sollen vom diesseitigen Verein folgende Fragen zur Verhandlung gestellt werden: 1) Inwieweit können die Thierschutzvereine dazu beitragen, die Kutscher und Pferdewärter zu einer naturgemäßen Behandlung und Wartung der Pferde zu veranlassen? 2) Wie können die sog. Gesangskästen (ganz dunkle Käfige für Vögel) zur Abschaffung gebracht werden? Zum Schluß wurden die Anwesenden in Kenntniß gesetzt von dem reichen Druckmaterial, welches während der Ferienpause eingelaufen.

ββ **Gebäude des Königlichen Ober-Landesgerichts.** Im zweiten Stock des Gerichtsgebäudes am Ritterplatz werden gegenwärtig umfassende bauliche Veränderungen vorgenommen, indem der nach der Ostfaçade gelegene Theil dieses Stockwerks zu Wohnungen für den Präsidenten des Kgl. Oberlandesgerichts eingerichtet wird. Die Arbeiten sollen vor Ende des letzten Quartals d. J. zum Abschluß gebracht sein. Nach Fertigstellung der Umbauarbeiten im Gerichtsgebäude am Schweidnitzer Stadtgraben 2/3 wird das Kgl. Landgericht nach dem letzteren ganz und gar übersiedeln und das Gebäude am Ritterplatz verbleibt ausschließlich dem Kgl. Oberlandesgerichte.

ββ **Vom Stadthause.** Nachdem der Umbau der beiden südlichen Giebel der Westfaçade des Stadthauses mit den diesen Umbau begleitenden Erneuerungsarbeiten fertig gestellt worden ist, hat man gestern die Baugerüste entfernt. Die krönenden Theile der Staffelgiebel, welche nun von Sandstein hergestellt sind, nehmen sich viel vortheilhafter aus als die früheren röthlichen von gebranntem Thon, wie sie noch den Giebel des südlichen Seitengebäudes über dem Stadtverordneten-Saale krönen.

—ϱ **Körperverletzungen durch Messerstiche.** Am Donnerstag Abend entstand auf der Uferstraße zwischen mehreren Männern eine Schlägerei, bei der einer der Excedenten wiederum von dem Messer ausgiebigen Gebrauch machte. Ein auf der Uferstraße wohnender Steindrucker erhielt bei dem Exceß einen Messerstich in die rechte Seite des Rückens, sowie ein Kutscher von der Hintergasse einen Stich in die rechte Brustseite. Den beiden Verletzten wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zutheil.

—d. **Für Hausbesitzer.** Die Strafkammer des hiesigen kgl. Landgerichts hat am 18. d. M. einen Hausbesitzer wegen fahrlässiger Körperverletzung in Folge mangelhafter Treppenbeleuchtung zu 300 M. und in die Kosten des Processes verurtheilt. Wäre derselbe als Mitglied des hiesigen Grundbesitzer-Vereins bei dem Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein Stuttgart (Generalagentur B. Rabe, hier, Klosterstraße 13, I.) gegen Haftpflicht versichert gewesen, so würde er nur nöthig gehabt haben, 60 M. zu bezahlen. Den Ueberrest von 240 M. und die Proceßkosten hätte die gedachte Gesellschaft getragen.

—ϱ **Unglücksfall.** Der auf der Posenerstraße wohnende 18 Jahre alte Fleischer Herrmann Walter kam am 20. d. M., Nachmittags, auf der Langegasse mit dem rechten Beine unter die Räder eines von ihm geleiteten Wagens und wurde überfahren. Er erlitt einen Bruch des Unterschenkels und mußte in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen werden.

+ **Ueberfahren.** Am 19. September cr., Abends 7 Uhr, wurde das 13 Jahre alte Mädchen Gertrud Spinarke, Tochter eines in der Sonnenstraße wohnenden Arbeiters, beim Ueberschreiten des Fahrdammes an der Trinitasstraßen-Ecke von einem im vollsten Trabe um die Ecke fahrenden Fleischerwagen zu Boden gerissen und überfahren. Das bedauernswerthe Mädchen erlitt hierbei einen Bruch des rechten Schlüsselbeines und eine starke Verletzung am rechten Auge. Dem fahrlässigen Kutscher gelang es, zu entkommen.

+ **Vermißt** wird seit dem 16. September cr. das Dienstmädchen Johanna Willert, das bei einem Kaufmann Reuschestraße 58/59 in Condition stand. Die Genannte hat blonde Haare; bekleidet war sie mit einem rothbraunen Kleide mit grüner Taille und einem grauen, schwarzgarnirten Filzhut. — Ferner wird seit dem 17. cr. das 14 Jahre alte Schulmädchen Martha Reiter vermißt, das bisher Antonienstraße 22 in Verpflegung stand. Die Erwähnte hat ein rundes Gesicht und blonde Haare, bekleidet war sie mit einem braungestreiften, wollenen Kattunkleide, blaugestreifter Schürze, braunen Strümpfen und Lederschuhen.

+ **Aufgefundener Leichnam.** Auf der Hundsfelder Chaussee in der Nähe der Schlesinger'schen Ziegelei wurde heute früh ein ca. 30 Jahre alter unbekannter Mann von mittelgroßer Statur, dunklen Haaren, Schnurr- und Backenbart entseelt aufgefunden. Bekleidet war derselbe mit braunem Jaquet, graucarrirten Hosen und grauem Filzhut. Der Leichnam wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Locomotivführersfrau von der Vorwerksstraße eine Menge Lebensmittel, einem Brauer vom Neumarkt eine silberne Remontoiruhr mit der Fabriknummer 13 150, einer Secretärsfrau von der Neudorfstraße ein goldenes Pincenez. — Abhanden gekommen ist einer Dame aus der Provinz eine Broche von alterthümlicher italienischer Arbeit mit rothen Cameen besetzt in Kreuzform; für Wiederbeschaffung ist eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt; einem Fräulein von der Höfchenstraße ein dreireihiges Corallenarmband mit goldenem Verschluß. — Gefunden wurde ein neuer mit Perlen garnirter Damenumhang von schwarzer Seide, ein schwarzseidener Spitzenshawl, ein schwarzseidener Sonnenschirm, eine Damenbroche, ein jüdisches Gebetbuch, ein goldenes Armband, 2 Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

□ **Glogau,** 21. Septbr. [Schiffsunfall. — Umbau der Oderbrücke.] Gestern Abend ereignete sich in der Nähe der Flußbade-Anstalt auf der Oder ein schwerer Schiffsunfall. Eine mit 300 Centnern Kohlen beladene Zille, dem Schiffer Seeliger in Maltsch gehörig, wollte umgeben, stieß aber hierbei mit einer anderen Zille zusammen und rannte auf den Anker derselben. Die Beschädigungen, welche die Zille bei dem Zusammenstoß erlitt, waren so schwer, daß dieselbe binnen vier Minuten in den Grund sank. — Die Arbeiten zum Umbau der Oderbrücke nehmen einen erfreulichen Fortgang. Gegenwärtig sind dieselben so weit gediehen, daß die bisher bis zum früheren Aufzugsjoch gesperrte rechte Fahrbahn dem Verkehr wieder freigegeben werden konnte. Die Dampframme ist nun auf der gesperrten linken Fahrbahn in Thätigkeit.

h. **Lauban,** 20. Sept. [Einweihung einer Kirche. — Versammlung. — Einführung.] Die feierliche Einweihung der vollständig renovirten Frauenkirche wird Freitag, den 28. d. Mts., durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Erdmann-Breslau erfolgen. — Einige nationalliberale Wähler beabsichtigen hier die Gründung eines nationalliberalen Vereins vorzunehmen. — Am 7. October c. wird im benachbarten Sächsisch-Haugsdorf Herr Pastor Hoffmann durch den Superintendentur-Verweser Pastor prim. Thusius von hier in sein Amt eingeführt werden.

Δ **Oels,** 20. Sept. [Neuer Friedhof. — Rückkehr des Jäger-Bataillons.] Gelegentlich der ersten Beerdigung, die gestern auf dem neu errichteten Communal-Friedhofe stattfand, wurde dieser selbst feierlich für seine Bestimmung geweiht. — Mittels Extrazugs gelangte gestern Abend 8 Uhr 40 Minuten unser Jäger-Bataillon hierher in seine Garnison zurück. Schon auf dem Bahnhofe wurde die beliebte Truppe von einer großen Menschenmenge begrüßt. Dasselbe herzliche Willkommen wurde ihr auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe durch die festlich beleuchtete Stadt bis hin zur Kaserne vielhundertstimmig entgegengebracht.

•• **Brieg,** 20. Sept. [General-Lehrer-Conferenz.] Heute fand im Saale der Töchterschule hierselbst die General-Conferenz der Lehrer des Brieger Kreises unter dem Vorsitz des commissarischen Kreis-Schulinspectors Dr. Baier statt. Derselben ging für die katholischen Lehrer des Bezirks ein von Herrn Pfarrer Velkel celebrirtes Requiem in der katholischen Pfarrkirche voran. Um 9 Uhr wurde die Conferenz mit Gebet und Gesang eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und gedachte darauf der dahingeschiedenen Kaiser Wilhelm und Friedrich. Das Referat über das von der Regierung gestellte Thema: „Der naturgeschichtliche Unterricht in der Volksschule nach Zweck und Behandlung" hatte Lehrer Mann-Brieg und das Correferat Lehrer Bökelmann-Stoberau übernommen. An die Verlesung der beiden Referate knüpfte sich eine eingehende, lebhafte Debatte. Hierauf hielt Lehrer Scholz-Brieg mit Schülern einer Oberklasse eine Lehrprobe über „die Steinkohle". Aus dem Bericht über Schulangelegenheiten des Kreises ist Folgendes hervorzuheben: Zur Kreis-Schulinspection Brieg gehören 30 Orts-Schulinspectionen und 61 Schulorte mit 73 öffentlichen und 5 Privatschulen. Darin wirken ein Kreis-Schulinspector, 29 Orts-Schulinspectoren und 145 Lehrer einschließlich 13 Lehrerinnen. Die Schülerzahl betrug im Jahre 1887/88 in den öffentlichen Schulen 10 347 und zwar 8717 evangelische, 1559 katholische und 71 jüdische Kinder. Pensionirt wurde zum 1. Juli Lehrer Freitag-Scheidelwitz; die Pensionirung der Lehrer Hiller und Matern-Brieg erfolgt am 1. October bezw. 1. December c. In den zweisprachigen Schulen zu Raschwitz, Rogelwitz und Stoberau sind auf Staatskosten Schülerbibliotheken eingerichtet worden. Nach Erledigung der Tagesordnung brachte der Vorsitzende ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus. — Kreis-Schulinspector Dr. Baier, der zum 1. October c. nach Zabrze versetzt wird, verabschiedete sich von der Lehrerschaft in herzlichen Worten, worauf Rector Lehmann im Namen der Lehrerschaft erwiderte.

t. **Kreuzburg,** 20. Septbr. [Militärisches. — Privatbeamten-Verein.] Am 1. October wird der Landwehr-Compagnie-Stationsort Rosenberg als solcher aufgehoben und der Bezirks-Feldwebel dieser Station mit dem hiesigen Bezirks-Feldwebel in dem hier zu errichtenden „Central-Melde-Bureau" vereinigt. Es werden deshalb vom 1. October ab von den in den Kreisen Rosenberg und Kreuzburg wohnenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes Meldungen nicht an die Bezirks-Feldwebel, sondern an das „Central-Meldebureau in Kreuzburg" zu richten sein. Um den Betheiligten die Erstattung schriftlicher Meldungen zu erleichtern, werden von jeder Ortsbehörde Meldeformulare bereit gehalten und im Bedarfsfalle unentgeltlich verabfolgt. Bis auf Weiteres soll jedoch allwöchentlich einmal ein Bezirks-Feldwebel nach Rosenberg zur Entgegennahme von persönlichen Meldungen entsendet werden. Bezüglich der Abhaltung von Controlversammlungen in den genannten beiden Kreisen ist eine Aenderung nicht beabsichtigt. — Die hier garnisonirende 2. Escadron des 8. Dragoner-Regiments König Friedrich III. wird Dinstag, den 25. d., vom Manöver hierher zurückkehren; die Reserven werden noch an demselben Tage entlassen werden. — Der Director des deutschen Privatbeamten-Vereins in Magdeburg, Dr. Vosberg-Rekow, wird am 10. October hier einen öffentlichen Vortrag über „Neue Aufgaben der Socialpolitik und die Zukunft des Standes der Privatbeamten" halten.

=ch= **Oppeln,** 20. Sept. [Freiwilligen-Examen.] Die gestern und heute hier abgehaltene Herbstprüfung für die Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, zu welcher sich 5 Aspiranten gemeldet hatten, ist von einem besonders ungünstigen Verlauf gewesen, indem 2 der Examinanden auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen wurden, aber auch die übrigen 3 die letztere nicht bestanden.

Δ **Kattowitz,** 21. Sept. [Der hiesigen Fleischerinnung,] zu welcher 45 Mitglieder incl. 26 aus ländlichen Ortschaften des Kreises gehören, ist für ihren Bezirk seitens des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln vom 1. November d. J. ab die aus der Reichsgewerbeordnung sich ergebenden Rechte zur ausschließlichen Annahme von Lehrlingen ertheilt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 21. Septbr. [Landgericht. Strafkammer II. — Die Hyäne des Gerichtssaales.] Zu denjenigen Personen, welche sich ohne eigentlichen Zweck fast tagtäglich im Gerichtsgebäude aufhalten und zu den ständigen Besuchern in den Strafgerichtssälen gehören, zählte seit Jahren auch der Buchhalter Bruno Gorisch von hier. Derselbe benützte die aus den Verhandlungen erlangte Kenntniß der persönlichen Verhältnisse einzelner Personen dazu, sich denselben später unter dem Titel eines Rechtsverständigen vorzustellen und ihnen seine Hilfe anzubieten. Manchmal trat er als Referendar oder als Beamter der Staatsanwaltschaft, in anderen Fällen wieder als Gerichtsvollzieher oder als Secretär des Stadtausschusses auf. Bei allen diesen Anerbietungen verfolgte er nur den einen Zweck, den von ihm auserkorenen Opfern möglichst hohe Geldbeträge abzuschwindeln. Dies ist ihm auch in vielen Fällen gelungen, er ist aber in Folge dieser Schwindeleien seit dem Jahre 1883 wegen Betrugs und Unterschlagung dreimal, und zwar zu Gefängnißstrafen von 6 Wochen bis zu 4 Monaten verurtheilt worden. Vor drei Wochen stand er unter der Anklage der Hehlerei und der Urkundenfälschung abermals vor der Strafkammer; er wurde indessen nur der Urkundenfälschung in zwei Fällen für schuldig erklärt und zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus nebst 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Heute erschien Gorisch schon wieder auf der Anklagebank; diesmal hatte er sich wegen dreifachen Betruges zu verantworten. In zwei Fällen war er vollkommen geständig, nur im dritten Falle mußte der Geschädigte, der Kellner Hugo Kotz, behufs Ueberführung des Angeklagten als Zeuge gehört werden. Gorisch hatte dem Zeugen eine Civilklage gefertigt. Nach Einreichung derselben machte er dem Kotz die Mittheilung, sein Schuldner werde von verschiedenen Seiten verklagt, er empfahl deshalb die Ausbringung eines schleunigen Arrestes, hierzu bedurfte er angeblich 11—12 Mark als Kostenvorschuß. Kotz händigte ihm 15 Mark ein, wogegen Gorisch versprach, den Ueberschuß am nächsten Tage zurückzubringen. Er hat sich aber bei Kotz nicht mehr sehen lassen; auf Anfrage bei Gericht erfuhr derselbe, daß kein Arrestantrag eingegangen sei. Gorisch behauptet, er hätte den Arrestantrag später noch einreichen wollen, sei aber daran durch seine Verhaftung gehindert worden. — Die Frau des Fleischermeisters Krichler, Elisabeth, geb. Fischer, hat zuerst wiederholt wegen Uebertretungen, später aber wegen Vergehen, darunter mehrfacher Beleidigungen des Schutzmanns Quandt, vor Gericht gestanden. Gegenwärtig befindet sie sich wegen wissentlichen Meineids unter Anklage und in Untersuchungshaft. Vor ihrer Verhaftung erschien Gorisch in ihrer Wohnung, stellte sich als Beamter der Staatsanwaltschaft vor und erbat sich gegen ein Honorar von 30 Mark die gegen sie schwebende Untersuchung dadurch rückgängig zu machen, daß er die den Fall betreffenden Acten beseitige. Frau Krichler war nicht im Besitz des gewünschten Betrages, sie händigte ihm aber einstweilen 3 Mark 30 Pf. ein. Noch raffinirter ist Gorisch im dritten Falle zu Werke gegangen. Er hatte im Frühjahr d. J. im Geschäftslocal des Uhrmachers Ouvrier in der Bischofstraße um eine goldene Damenuhr gehandelt und wollte dieselbe auf Abschlagzahlungen entnehmen. Dabei stellte er sich als ein in der Domkanzlei angestellter Beamter vor. Ouvrier erklärte sich erst dann zur Hergabe der Uhr bereit, wenn Gorisch sich als solcher legitimiren könnte. Jetzt erinnerte sich Gorisch, daß er vor Jahren in der Tanzstunde mit dem Bezirksfeldwebel Seemann bekannt geworden sei; er wußte, daß dieser alltäglich vom Bureau aus den Weg die Ohlauerstraße entlang nehme. Gorisch stellte sich eines Tages so auf, daß er dem Seemann so „rein zufällig" begegnen mußte. Er bot die Erneuerung der alten Bekanntschaft beim Glase Bier an, erzählte hierbei, daß es ihm gut gehe, daß er in der Domkanzlei eine feste Anstellung gefunden habe, und daß er bald eine „vortheilhafte Partie" machen werde. Er führte ferner aus, es liege in seiner Absicht, seiner Braut eine goldene Uhr zum Geschenk zu machen, Seemann möge ihm nur die Gefälligkeit erweisen und dem Uhrmacher Ouvrier sagen, daß er ihn als rechtlichen Menschen kenne. Seemann erklärte sich hierzu bereit, sie trafen aber Ouvrier nicht im Laden an. Den nächsten Tag erwartete Gorisch wieder den Seemann, sie gingen in die Kretschmerei zum schwarzen Adler. Hierher brachte Gorisch auch den Ouvrier. Im Laufe des von ihm sehr lebhaft geführten Gespräches sagte er plötzlich: „Lieber Seemann, sei doch so gut und sage Herrn Ouvrier, wer ich eigentlich bin." Seemann sagte nichts ahnend: „Nun, das ist der Buchhalter Gorisch, er ist in der Domkanzlei angestellt." Gorisch erhielt nunmehr gegen Anzahlung von 9 Mark die 80 Mark im Werth haltende Uhr ausgehändigt und versetzte sie sofort für 30 Mark in einem Winkelleihamte. Seemann erfuhr bald darauf durch einen seiner Collegen, daß Gorisch ihn belogen habe; er setzte nunmehr den Uhrmacher Ouvrier davon in Kenntniß, worauf dieser bei der Polizei Anzeige machte. Der Gerichtshof erachtete im Falle Kotz die betrügerische Absicht nicht für nachgewiesen; er verurtheilte den Gorisch aber mit Rücksicht darauf, daß derselbe ein ganz gemeingefährlicher und gewandter Betrüger sei, wegen der Fälle Krichler und Ouvrier zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, außerdem zu 300 Mark Geldstrafe event. noch 20 Tagen Zuchthaus.

ȣ **Breslau,** 21. Septbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Beleidigung eines Schutzmanns.] In einer gestern stattgehabten Verhandlung sollte der Schutzmann Pötter — welcher bekanntlich durch Mörderhand gefallen ist — als Zeuge erscheinen. Angeklagt war der Arbeiter Karl Mickosch von hier; derselbe ist vor etwa 2 Jahren in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau durch den Schutzmann Pötter wegen Gefangenenbefreiung und ruhestörenden Lärms verhaftet worden und hat dafür auch 4 Wochen Gefängniß erhalten. Die höheren Instanzen scheinen dies Urtheil zu Gunsten des Mickosch abgeändert zu haben; dies gab ihm Veranlassung, am 25. April d. J. an den Schutzmann Pötter einen vier Seiten langen Brief zu schreiben, in welchem er den Beamten der falschen Anschuldigung und des Meineids bezichtigte. Vor dem Strafkammercollegium behauptete Mickosch in ganz wirren und unverständlichen Redensarten, daß er durch jenen Brief nur habe Genugthuung erlangen wollen, Pötter habe ihm bei der damaligen Verhaftung entschieden Unrecht gethan. Des Weiteren drückte der Angeklagte seine Freude darüber aus, daß man den Mörder des Pötter so schnell gefaßt habe, „denn", meinte er, „sonst wäre doch der Verdacht des Mordes auf mich gekommen, und ich wäre in Untersuchungshaft gebracht worden". Der Gerichtshof erachtete den Inhalt des Briefes für schwer beleidigend, er verurtheilte Mickosch in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Staatsanwalts zu 2 Monaten Gefängniß.

ȣ **Breslau,** 21. Sept. [Schöffengericht. — Zur Auslegung des Fischereigesetzes.] Der königliche Regierungspräsident hat unterm 9. October 1887 in Ausübung eines ihm zustehenden Rechtes bestimmt, daß die Schonzeit in dem zwischen der Sand- und Dombrücke einerseits und der Königs- und Wilhelmsbrücke andererseits belegenen Laichschonrevier jährlich auf vier Monate, und zwar auf die Zeit vom 10. März bis einschließlich 9. Juli zu beschränken sei. Am 9. Juli d. J. wurde ein bei der Pächterin der Oberfischerei, der Breslauer Fischerinnung, beschäftigter Gehilfe von dem Schutzmann Beyer zweimal dabei betroffen, als er oberhalb der Königsbrücke das Netz auswarf. Der Gehilfe erhielt hierfür zwei Strafmandate à 10 M., gegen welche er Einspruch erhob. Vor dem Schöffengericht gab er ohne Weiteres zu, daß er an dem fraglichen Tage gefischt habe, behauptete aber, dies sei sein gutes Recht, weil die Schonzeit nur „bis zum" 9. Juli festgesetzt sei; da verstehe es sich von selbst, daß am 9. Juli gefischt werden dürfe. Der im „Amtsblatt" Nr. 51 pro 1887 veröffentlichte Wortlaut der Regierungs-Verfügung sagt: „Bis „einschließlich" den 9. Juli", dieses entscheidende Wort soll nach Behauptung des Angeklagten auf den Warnungstafeln, welche an den Endpunkten des Laichschonreviers aufgestellt sind, fehlen. Dies bekundete insbesondere der als Zeuge vernommene Fischerälteste Heinrich Schebitz jun. Während Herr Amtsanwalt v. Rheinbaben mit Bezug auf den wirklichen Inhalt der erlassenen Verordnung die Bestrafung des Angeklagten zu 20 M. Geldbuße eventuell 4 Tagen Haft verlangte, entschied sich das Schöffengericht, Vorsitzender Amtsgerichtsrath Heinrich, für Freisprechung des Angeklagten, weil nach den Ausführungs-Bestimmungen zum Gesetz nur dann eine Bestrafung eintreten dürfe, wenn der vollständige Wortlaut einer Verordnung durch öffentlichen Anschlag oder Anheften — im vorliegenden Falle also durch Abdruck auf den Warnungstafeln — den Betheiligten bekannt gegeben worden sei.

ȣ **Breslau,** 21. Sept. [Schwurgericht. — Verbrechen wider die Sittlichkeit.] Die gestrige Schwurgerichtssitzung endete erst in später Nachmittagsstunde. Es war gegen den Restaurateur Julius Michalsky aus Winzig, welchem Verbrechen bezw. Vergehen gegen die Sittlichkeit in mehr als 12 Fällen zur Last gelegt wurden, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt worden. Die Geschworenen haben auf 16 ihnen gestellte Schuldfragen in neun Fällen ein Nichtschuldig ausgesprochen, den Angeklagten aber in einem schweren und sechs leichteren Sittlichkeitsfällen unter Verweigerung der mildernden Umstände für schuldig erklärt. Die vom Gerichtshof als angemessen erachtete Gesammtstrafe betrug 4 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

R. **Breslau,** 21. Sept. [Im Grenzstreite zwischen Neurode und Buchau] ist gestern vor dem Bezirksverwaltungsgerichte die Entscheidung gefallen. Die Gemeinde Buchau ist mit ihrer Klage, daß der Magistrat von Neurode gehalten werde, die Zugehörigkeit von 32 streitigen Besitzstellen zur Gemeinde Buchau anzuerkennen, endgiltig abgewiesen worden. In Nr. 469 unseres Blattes haben wir den Ursprung und die Entwickelung dieses eigenartigen communalen Grenzstreites, der ein Unicum in der Geschichte der Communalverwaltung bildet, ausführlich beleuchtet, und die mit wahrhaft machiavellistischer Staatskunst gepaarte Zähigkeit der Buchauer in dieser schon seit 1818 schwebenden Frage gebührend hervorgehoben. Ob nun die Buchauer in Folge dieses Erkenntnisses die Flinte ins Korn werfen oder auf neue Anschläge gegen Neurode sinnen werden, läßt sich heute mit Bestimmtheit noch nicht angeben, doch werden die Neuroder gut thun, gegen ihre listigen Nachbarn beständig auf ihrer Hut zu sein.

ȣ **Breslau,** 21. Septbr. [Bestrafung eines Geschworenen.] Der bis jetzt in jeder Sitzung ausgebliebene Geschworene war auch heute noch nicht erschienen. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn diesmal die höchste zulässige Strafe von 300 Mark, der Gerichtshof erkannte auf 200 Mark.

---

a. **Ratibor,** 20. Septbr. [Unfall beim unterirdischen Bahnbetriebe.] Wie bei anderen Gruben, so sind auch auf der Beatensglückgrube bei Rybnik den Bergleuten junge Burschen zugetheilt, welche als sogenannte Hilfsstößer bei der unterirdischen Bahn die leeren Wagen von der sogenannten Bühne bis zur Abbaustelle befördern. Wenn die Wagen mit der gewöhnlichen Last von 15 bis 18 Centnern beladen sind, dürfen sie nach den von der Grubenverwaltung getroffenen Bestimmungen nicht von den Hilfsstößern allein, sondern nur unter Aufsicht der Bergleute fortbewegt werden. Polizeiliche Verfügungen existiren hierüber nicht. Der Bergmann Konietzny verstieß eines Tages gegen die Bestimmungen der Grubenverwaltung, indem er seinen Hilfsstößer Blaschcz beauftragte, den beladenen Wagen allein fortzuschieben. B. kam diesem Verlangen nach, aber der von ihm fortgeschobene Wagen blieb in Folge eingetretener Verschiebung der Geleisstangen etwa auf der Mitte der Strecke stehen. In demselben Augenblicke hörte der Hilfsstößer, daß der Wagen des auf derselben Strecke arbeitenden Bergmanns Rzegulla auf dem Geleise hinter ihm hergesaust kam, und er rief deshalb den Rzegulla ein Halt zu. Der Wagen desselben war indessen bereits zu nahe gekommen, als daß er auf der geneigten Strecke hätte rechtzeitig aufgehalten werden können, und so stießen die beladenen Wagen zusammen, wobei dem Hilfsstößer der Arm

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

gebrochen wurde. Die beiden Bergleute Konietzny und Rzegulla hatten sich in Folge dieses Unfalls vor der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten, sie wurden jedoch beide freigesprochen, da angenommen wurde, daß sich Blaschcz die Verletzung durch eigene Unvorsichtigkeit zugezogen habe, indem er noch im letzten Augenblicke, als er schon den Wagen des Rzegulla dicht hinter sich rollen hörte, nach der an dem Wagen befestigten Laterne griff, um deren Zertrümmerung zu verhindern.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 21. Sept. Die „Nat.-Ztg." sucht den Eindruck der Veröffentlichung aus **Kaiser Friedrichs Tagebuch** durch die Bemerkung abzuschwächen: „Es wird eine unbefangene Prüfung weder zugestehen können, daß hier ein wichtiger Beitrag zur Geschichte jener großen Zeit vorliegt, noch daß der Einsender von der wünschenswerthen Discretion geleitet worden ist." Die „Nordd. Allg. Ztg." schweigt vollständig; ebenso die Kreuz-Zeitung, dagegen druckt die „Post" ohne weitere Bemerkung Auszüge ab.

* **Hamburg**, 21. Septbr. Der „Hamburger General-Anzeiger" will von bevorstehenden Neuerungen in den schleswig-holsteinschen Verwaltungs-Behörden wissen und behauptet, daß eine Zweitheilung der Regierung in eine holsteinsche mit dem Sitze in Kiel und eine schleswigsche mit dem Sitze in Schleswig beabsichtigt sei. Die Angelegenheit sei zwischen dem Reichskanzler und dem Oberpräsidenten Steinmann bereits besprochen worden.

† **Frankfurt a. M.**, 21. Septbr. Die „Frankf. Ztg." erfährt aus Paris: Der Strike der Kohlenarbeiter im Loire-Departement nimmt bedenkliche Dimensionen an. Fast alle Schachte des Beckens von Saint-Etienne stellten gestern die Arbeit ein. Die Strikenden hatten die Eingänge der Schachte besetzt und verhinderten den Abstieg. Die Forderungen der Arbeiter scheinen unerfüllbar. Sie würden eine Preissteigerung der Kohle zur Folge haben, welche viele Industrien ruiniren würde.

* **Görlitz**, 21. September. Die Zeichnungen für die **Kaiserhalle** übersteigen bereits hunderttausend Mark.

* **Brüssel**, 21. Sept. Das Ministerium hat die Verstaatlichung der französischen Nord Belge-Bahn für vierhundert Millionen fest beschlossen.

* **Paris**, 21. Septbr. Der „Intransigeant" entblödet sich nicht, den Ueberfall in Belfort als einen deutschen Anschlag auf das Leben eines französischen Generals darzustellen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Sept. Dem „Militärwochenblatt" zufolge ist Fürst Hohenzollern à la suite des 1. Garderegiments gestellt. Dasselbe Blatt veröffentlicht ferner die bereits bekannten Ernennungen von Pape, Meerscheidt-Hüllessem, Hilgers und Kropff. Bronsart von Schellendorff ist zum commandirenden General des 3. Corps, Baron Collas zum Commandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade ernannt. General Bronikowski, Gouverneur von Metz, ist zum General der Infanterie, Prinz Wilhelm von Würtemberg zum General der Cavallerie befördert.

Berlin, 21. Septbr. Die „Germania" theilt das Schreiben des Papstes an den Präsidenten der Freiburger Generalversammlung, Rechtsanwalt Müller in Coblenz, mit. Der Papst dankt in demselben für die Kundgebungen der Freiburger Katholikenversammlung. Dieselben seien ihm ein wohlthuender und sehr erwünschter Trost inmitten der Bedrängnisse und Sorgen gewesen, welche in dem langwierigen und gefahrvollen Kampfe, den die Kirche zu bestehen habe, gar drückend auf ihm lasten.

Rom, 21. Septbr. Die Arbeiten zur Errichtung des Triumphbogens auf dem Platze bei den Thermen des Diocletian zu Ehren des Kaisers Wilhelm wurden heute begonnen. Die Muncipalität genehmigte den Entwurf zur Beleuchtung der Piazza del Populo mit venetianischen Lampen.

Kopenhagen, 21. Sept. Der Reichstag ist auf den 1. October einberufen.

Haag, 21. September. Das Budget pro 1889 weist ein Deficit von 13 Millionen auf, welches sich durch Vermehrung der Steuern und Ersparnisse bis auf 5 Millionen reduciren dürfte. Die Demonetisirung des Silbers ist in diesem Jahre noch nicht nothwendig. Das Gesammtdeficit Ende 1889 wird auf 25 Millionen geschätzt. Anleihen werden angesichts der starken Baarbestände der Staatskasse für lange vermieden werden. Die Credite für Vertheidigung sind in diesem Jahre um zwei Millionen gestiegen.

Brüssel, 21. Septbr. Die Regierung des Congostaates erhielt ein officielles Telegramm, in welchem die Ermordung Barttelots bestätigt und gleichzeitig gemeldet wird, daß Jameson am klimatischen Fieber auf der Station Bangalas gestorben ist.

Letzte Post.

* **Berlin**, 21. Septbr. Die Postverwaltung ist unausgesetzt damit beschäftigt, die Herstellungskosten der Briefmarken und Correspondenzkarten herabzumindern. Es ist dies von großem Belang, da der Verbrauch z. B. von Correspondenzkarten sich durchschnittlich per Tag auf nahezu 400 000 Stück beläuft. So viele werden denn auch Tag für Tag angefertigt, was, das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet, auf dieses 120 Millionen solcher Karten ausmacht. Es soll bereits wieder ein billigeres Herstellungsverfahren erfunden sein.

Der Verkauf des sogenannten **Kaiserzelts** — eigentlich Kaiser Wilhelms-Zelts — oder Zelt Nr. 2, das für 600 000 M. in den Besitz einer hiesigen Brauerei übergegangen ist, macht viel von sich reden. An der Stelle, wo heute ein stattliches Gebäude steht, ist im Jahre 1745 mit Bewilligung Friedrichs des Großen ein Leinwandzelt zum Ausschanke von Getränken errichtet worden. Gleichzeitig wurde das Zelt Nr. 1 eröffnet. Unter Friedrich Wilhelm II. wurde die Zahl der Zelte auf sechs vermehrt. Der Werth der „Zelte" ist, wie man sieht, ebenso wie der der Würstelecke am Schweidnitzer Keller in Breslau, enorm gestiegen.

Ein Kaufmann L., Inhaber eines großen Weißwaarengeschäfts, war durch einen Proceß, zu dem ihn die Feuerversicherungsgesellschaft, bei welcher er sein Geschäft versichert hatte, nach einem dort stattgehabten Schadenfeuer nöthigte, in Tiefsinn verfallen. Die Gesellschaft hatte ihm an der Verlustsumme erheblich gestrichen. Dieser Tage nun zeigten sich bei dem Bedauernswerthen Anzeichen von Tobsucht. Er bedrohte die Angestellten seines Geschäfts mit einem Revolver und verletzte zwei derselben, zum Glücke leicht, mit einem Dolchmesser. Er mußte gestern in eine Irren-Anstalt gebracht werden.

Von den Steinen auf den Rauener Bergen, zwei gewaltigen erratischen Felsblöcken, ist der eine bekanntlich zu der großen Schale im Lustgarten verarbeitet worden. Der andere sollte zum Humboldt-Felsen-Denkmal im Humboldtshain beigesteuert werden. Von maßgebender Stelle ist dies jedoch im letzten Augenblicke inhibirt worden. Der Stein ist ein Wahrzeichen der Gegend und manche Localsagen knüpfen sich an den ungeheuren Felsblock.

Sehr im Argen liegen in Berlin die Zustände der privaten Mädchenschulen. Die Stadt wächst aber zu rasch, als daß Regierung und Magistrat mit dem zunehmenden Bedürfnisse Schritt halten könnten. Aber nur 5 öffentliche höhere Töchterschulen für eine Stadt wie Berlin sind doch eine auffallend geringe Zahl, und jedenfalls müßte die Aufsichtsbehörde, städtische oder staatliche, strenger darauf sehen, daß nicht geradezu gesundheitsgefährliche Locale als Privatschulen fungiren. In einer derselben sind, wie ich selbst gesehen habe, ein Dutzend Kinder sammt Lehrerin in ein schmales einfenstriges Zimmer eingepfercht, in welchem ein Theil der Bänke und Subsellien direct an den Ofen anstößt. Die Beleuchtung läßt natürlich viel zu wünschen übrig. Die übrigen Klassen sind ähnlich beschaffen. Zur Bewegung im Freien ist gar kein Raum vorhanden. Und aus solchen großstädtischen Schulen sollen dann gesunde Hausfrauen hervorgehen!

Handels-Zeitung.

* **Lombarddarlehne der Russischen Reichsbank.** Bezüglich der Darlehen gegen Werthpapiere on call beabsichtigt, wie die „Birsh. Wed." erfahren, die Verwaltung der Russischen Reichsbank, einige Neuerungen zu treffen, welche die russischen Finanz- und Börsenkreise in nicht geringe Aufregung versetzen. Sie soll nämlich die Absicht haben, für jede der Actienbanken besonders den Maximalcredit festzustellen, den die betreffende Bank gegen Unterpfand von Werthpapieren ausnutzen kann. Ausserdem sollen in jedem Falle die Zinsen für die Darlehen für mindestens 10 Tage berechnet werden, wenn auch das Darlehen vor Ablauf dieser Minimalfrist bezahlt wird. Nach Ansicht der Börsenwelt wird diese Neuerung es den russischen Actienbanken unmöglich machen, Credite on call bei der Reichsbank zu nehmen.

A—z. **Submissionsnotizen.** Bei der Kgl. Eisenbahn-Direction Elberfeld stand die Lieferung von 1) 2 Personenwagen I. und II. Klasse, 2) 1 dergl. II. und III. Klasse, 3) 2 Personenzug-Gepäckwagen, 4) 4 Personenwagen III. Kl., 5) 2 dergl. IV. Kl. zur Submission. Es gingen 10 Offerten ein, darunter 2 aus Schlesien. Gebr. Hofmann und Co., hier, verlangten ad 1 14 300 M., ad 2 14 180 M., ad 3 7170 Mark, ad 4 7875 M., ad 5 6750 M.; Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial Görlitz ad 1 14 420 M., ad 2 10 130 M., ad 3 7100 M., ad 4 7835 M., ad 5 6290 M., Mindestfordernde blieben ad 1, 2 und 3 C. Weyer & Co., Düsseldorf, mit 14 150, 10 060 und 7050 M., ad 4 und 5 Heinrich Heine, Preetz, mit 7145 und 5435 M. Alle Preise per Stück fr. Fabrikstation. Die Direction der Mittelmeerbahn in Mailand hat 950 Waggons bestellt und zwar 450 bei 6 italienischen und 500 bei 3 belgischen Fabriken.

Verloosungen.

* **Preuss. $3\frac{1}{2}$proc. Staatsschuldscheine.** Lit. G. zu 50 Rthlr. Nr. 2594 595 597 599—619 621—623 625—637 639 642—660 3320—332 335—359 361 bis 380 382 383 675—683 685—687 690—695 697 698 700—716 718—725 727 729—742 879—891 893—899 901 902 904—911 914—918 920—922 924 bis 929 934 935 938—950 953 5106—111 114 116—120 123—129 133 bis 135 138—146 148 149 151—155 157—159 161—163 165 167—175 177 178 180 181 183 185 7286 288 290—292 294 296—308 311—315 317—321 323—333 336—346 348 350—357 9121—151 153—164 166 168 169 171 bis 175 178—186 13132—134 137 138 140—144 146—164 166—168 170 171 173—176 178 179 181—185 187 190—195 197 199 200 202—206 14081—86 89—103 105—107 109—116 118 120—137 139—147 17972 bis 986 989 990 992—999 18001 2 4 5 7—10 13 15—25 27—41 19044—46 48—54 56 57 59—64 67—70 72—75 77 78 80—82 85—87 89—99 101 bis 109 111—113 116 117 119 20039 40 42—50 52—54 56 59—64 66 67 70 72 74—76 78 79 81—84 86—98 100—104 106—113 22356—367 369 373 375 378 383 385—388 393—395 397—402 404—409 412—415 417 bis 419 421—429 431—438 24695—697 699—703 705 706 708—712 714 716 720—730 732—740 742—750 752—765 33171—174 176—180 182 184—191 193—196 198 200—202 205 206 208—211 213—215 217 219 bis 222 224 227—232 234—238 240—247 37148—150 152—177 180—184 186—201 203 205—213 39657 658 660—675 677 680—691 693—712 715—723 41322—328 330—333 335—337 339—342 345—349 352 353 355 356 358—381 383—391 894 895 897—899 901—908 910 913—920 923 926—934 936—950 952 954 956—958 961—964 966—969 43311 bis 316 318—320 322—328 330—340 342—360 362—375 47216 217 220—224 226—233 235—253 255—258 260—264 266—269 376—383 385—389 48185—188 190 192 193 195—206 209—221 225—247 251 254—257 49421—427 429—443 445—451 453 455—458 460—463 465 466 468—487 53143—148 150—160 162—175 177—179 181 183—188 190—199 201—209 54950 952 953 955—961 964—968 970—981 983—986 988—994 997 bis 55000 55001—7 9—15 17—20 789—794 796—801 803—809 811—813 815—839 841—853 56046 48—51 53—78 80—86 88—109.

Lit. H. zu 25 Rthlr. Nr. 1—3 8—10 12—17 19 21—29 31—57 59 bis 72 74—76 78—94 96—109 111—113 115—119 121—133 135 136 843 845—847 850 851 853 855 857—867 869—877 879 —883 885 886 888 891—896 898—901 903—915 917—922 924 926—928 930—937 939 940 942—948 950 952—961 963—979 981 982 985—988 5661 665—677 679 bis 689 691 692 694—700 702—732 735—748 750—761 763 766—790 792—794 9699—702 705—719 721—727 729—741 743—752 754—797 799 802—817 819 820 822—829 20888—916 918—922 924—928 930 932—937 939—941 943—945 947 949 950 952—967 970—977 979—986 21245—253 255—260 262—264 267—281 27342—345 348 350 351 353 bis 359 361—379 381 383 385 387 389 390 392—407 409—431 433 bis 436 438—456 458 460—468 470—474 476—479 30990—993 995 bis 31000 31001 3 4 6—16 18—20 26 28 30—34 37—74 76 77 79—99 102 bis 105 107 108 110—113 116—118 120—125 127—131 133 32117 bis 119 121 123—135 137 139—143 145—148 150—168 170 171 173 175 bis 178 180—201 204 206—208 210 212—216 218 219 221—229 231—254 39297 298 300—303 305—312 314—325 328—338 340 342—348 350 bis 354 356—372 375—378 383 385—396 398—408 410 411 413—426 428 bis 430 432—436 40717—720 722—745 750—754 756 758—770 773 bis 820 822 823 830—850 852 854 47224—241 243—245 248—266 268 bis 273 275—277 280 281 283—293 295—301 303—308 310—318 320 333 335—339 342—354 358 359 361 362 504 506—522 524—540 542 554 556—568 570—579 581—584 586—592 594—597 599—607 609 612—622 624 625 627 628 630—634 636—650 790—799 801—820 822 826—854 856—865 867—870 872—878 880—882 884—886 888—915 917 919 920 922 923.

52781—799 801—804 806—808 810—824 828—836 838—841 843 bis 857 859—862 865—895 897—900 902—904 906—909 911—915 59228 230—238 240 243—248 250—264 266—268 270—272 274—287 289—293 295—304 313 314 316 317 320—341 343—345 347 348 350—369 372 373 60614—616 618—622 624—628 630—644 646—648 650—659 661 bis 676 678—690 692—702 705—719 721—726 728 729 731—735 737 bis 739 741—748 68401—406 408—411 414—427 429—454 456—488 490—504 506—526 528 69020. (Schluss.)

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Sept. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Nachfrage nach Geld zu Reportzwecken hielt sich auch an der heutigen Börse innerhalb enger Grenzen. Der durchschnittliche Zinsfuss stellte sich auf $4\frac{1}{2}$ bis 4 pCt., während der Privatdiscont sich gleichzeitig auf $2\frac{3}{4}$ pCt. ermässigte. Die Situation des Geldmarktes sowie die innere Lage der hiesigen Börse lassen mit um so grösserer Bestimmtheit einen ruhigen glatten Verlauf der bevorstehenden Ultimo-Liquidation erwarten, als vereinzelten grösseren localen Hausse-Positionen sehr beträchtliche Baisse-Engagements für Wiener sowie für süddeutsche Rechnung gegenüberstehen. — Die Verhandlungen mit auswärtigen Capitalisten, betreffend die Errichtung eines grossen Waarenbazars nach französischem und englischem Muster am hiesigen Platze, zu welchem Zwecke der Erwerb des Hotels Kaiserhof in Aussicht genommen war, haben zu keinem Resultat geführt. Die bereits in der Ausführung begriffene Erweiterung der Modebazars Gerson u. Co. liess den jetzigen Zeitpunkt zur Begründung eines Concurrenzunternehmens nicht geeignet erscheinen. — Zum Schluss der Börse verlautet mit Bestimmtheit, dass die Kali-Convention heute auf zehn Jahre hierselbst abgeschlossen worden sei, nachdem wegen des streitigen 1 pCt. eine Einigung erzielt wurde. Es erhält davon Ludwig II. 0,20 pCt., während die restlichen 0,80 pCt. zu gleichen Raten zwischen den 6 Werken: Preussischen Fiscalwerke, Anhaltische Fiscalwerke, Aschersleben, Neu-Stassfurt, Westeregeln und Vienenburg vertheilt werden. — An der heutigen Börse lag die Nachricht vor, dass die Laurahütte mit der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfsgesellschaft eine Schienenlieferung für die Oberschlesischen Bahnen übernommen habe.

Berlin, 21. Septbr. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit theilweis etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. Das Geschäft entwickelte sich anfangs bei grosser Reservirtheit der Speculation ruhig, später machte sich in Folge von Deckungen grössere Regsamkeit und Festigkeit bemerkbar. Der Capitalmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere blieben ruhig und behauptet; russische Anleihen und Noten lebhafter; letztere zu $214\frac{1}{4}$ gewannen $1\frac{1}{4}$ Mark. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien schwankend und mässig lebhaft und schlossen $\frac{1}{8}$ schwächer; Lombarden matter, Dux-Bodenbach fester. Von anderen ausländischen Eisenbahnactien waren Marienburg-Mlawka und ostpreussische Südbahn fester und lebhafter, Bankactien ziemlich fest und ruhig. Disconto-Commandit, Berliner Handelsgesellschaft und Deutsche Bank waren nach schwächerer Eröffnung befestigt, Industriepapiere theilweise lebhafter; Montanwerthe schliesslich fester und lebhafter, namentlich Laurahütte $1\frac{1}{8}$ pCt. zu 135 $\frac{1}{8}$ höher; Bochumer Gussstahl gewannen $\frac{3}{8}$ pCt. Am Cassamarkt waren höher: Redenhütte St.-Pr. 1,10, Donnersmarckhütte 0,50, Oberschles. Eisenb. 0,70, Marienhütte-Kotzenau 0,90, Schles. Zinkhütten 1,30, St.-Pr. 0,75, Tarnowitzer St.-Pr. 1; niedriger: Oberschles. Eisen-Ind. 0,75, Tarnowitzer 0,80 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Bresl. Eisenb.-Wagen 0,40, Bresl. Oelfabrik 0,45, Görl. Eisenb.-Bed. 2,50, Görl. Maschinen conv. 1,25, Gruson 1, Oppeln. Cement 0,90, Schering 2, Schles. Cement 1, Schl. Gas. 0,50, dagegen verloren Oberschl. Portland-Cement 1 pCt.

Berlin, 21. Septbr. **Productenbörse.** Da keine Anregungen vorlagen, war die Tendenz ziemlich matt. — Loco-Weizen still. Im Terminhandel veranlasste die voraussichtliche Aenderung des Lieferungs-Standard mannigfache Realisationen, weil man fürchtet, dass das Gros des hiesigen Lagers, aus gemischten Waaren bestehend, schliesslich drücken wird. Dieser Grund scheint uns indess nicht zutreffend, weil die Lieferungs-Qualität nach neuer Vorschrift einen höheren Preisstand bringen und die gemischte Waare vom Consum, jenem entsprechend, willig genommen werden wird. Der Markt schloss übrigens befestigend und wenig schlechter als gestern. — Gerste still. — Hafer in loco schwach behauptet, Termine niedriger. — Mais in loco knapp und begehrt. — Mehl ruhig und etwas niedriger. — Rüböl bei sehr stillem Geschäft etwas schwächer. — Spiritus matt und neuerdings billiger verkauft. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe, gekündigt 50 000 Liter, Kündigungspreis 52,8 Mark, loco ohne Fass 53,6 M. bez., per diesen Monat und per September-October 52,8—52,7 Mark bez., per October-November 53—52,9 M. bez., per Novbr.-Decbr. 53,7—53,5 Mark bez., per April-Mai 1889 55,8—55,4 Mark bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe, gekündigt 50 000 Liter, Kündigungspreis 33,3 Mark, loco ohne Fass 34 Mark bez., per diesen Monat und per September-October 33,6—33,5 Mark bez., per Octbr.-November 33,7—33,5 M. bez., per November-December 34,4—34,5—34,2 Mark bez., per April-Mai 36,2 bis 35,9 M. bez.

Hamburg, 21. September, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per September 72, per December $64\frac{1}{4}$, per März 1889 $61\frac{1}{2}$, per Mai $60\frac{3}{4}$. Stetig.

Hamburg, 21. Sept., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per Septbr. 71, per December $63\frac{1}{2}$, per März $61\frac{1}{4}$, per Mai $60\frac{1}{2}$. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 21. September. Java-Kaffee good ordinary $43\frac{1}{2}$.

Havre, 21. Sept., 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Septbr. 86, per October 85, per Decbr. 81. Tendenz: Behauptet.

Magdeburg, 21. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per September 15,175 M. bez., per October 13,65—13,60 M. bez., 13,575 M. Br., 13,55 M. Gd., per October-December u. November 13,175 M. Br., 13,25—13,20 Mark bez., per November-December und Januar-März 13,25 M. bez. u. Br., 13,225 M. Gd., per März-Mai 13,40 M. Br., 13,30 M. Gd. — Tendenz: Matt.

Paris, 21. September. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 39—39,25, weisser Zucker weichend, per September 40,30, per Octbr. 38,50, per October-Januar 37,60, per Januar-April 37,80.

London, 21. Septbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $16\frac{1}{2}$, ruhig. Rüben-Rohzucker $15\frac{1}{8}$, ruhig.

London, 21. September. Rübenzucker matt. Bas. 88, per September 14, $10\frac{1}{2} + \frac{1}{4}$ %, per October 13, $4\frac{1}{2} + \frac{1}{2}$ %, per Novbr.-December 13 + $\frac{1}{2}$ %.

Glasgow, 21. September. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	20. Sept.	21. Sept.
Mixed numbers warrants.	42 Sh. 3 D.	42 Sh. 2 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 21. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	20.	21.
Mainz-Ludwigshaf.	107 30	107 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 10	87 10
Gotthardt-Bahn	133 70	133 20
Warschau-Wien	179 10	178 80
Lübeck-Büchen	170 90	170 20
Mittelmeerbahn	— —	129 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 70	58 60
Ostpreuss. Südbahn	120 75	120 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 50	112 50
do. Wechslerbank	102 90	102 90
Deutsche Bank	172 50	173 10
Disc.-Command. ult.	232 —	232 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 10	165 20
Schles. Bankverein	125 —	125 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	153 10	153 50
do. verein. Oelfabr.	92 20	92 70
Hofm. Waggonfabrik	147 10	146 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 —	130 90
Schlesischer Cement	228 —	229 —
Cement Giesel	165 90	165 75
Obschl. Portl.-Cem.	159 —	— —
do. Chamotte-F.	168 —	168 —
Bresl. Pferdebahn	136 60	136 60
Erdmannsdrf. Spinn.	93 70	93 75
Kramsta Leinen-Ind.	132 90	133 90
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	177 20	179 50
Donnersmarckhütte	65 —	65 50
Dortm. Union St.-Pr.	92 —	91 70
Laurahütte	134 40	135 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	160 —	162 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	111 10	111 80
do. Eisen-Ind.	189 20	188 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	147 10	148 40
do. St.-Pr.-A.	148 —	148 70
Bochum. Gussstahl. ult	189 —	189 —
Tarnowitzer Act.	30 —	29 20
do. St.-Pr.	106 70	107 75
Redenhütte St.-Pr.	121 90	123 —
do. Oblig.	115 60	115 50
Schl. Dampf.-Comp.	131 —	131 —

Inländische Fonds. Cours vom	20.	21.
D. Reichs-Anl. 4%	108 50	108 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 80	104 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	— —	— —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 40	101 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 25	107 30
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 50	104 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	102 —	101 80
Schles. Rentenbriefe	105 —	105 —
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 70	101 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	102 —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 20	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 60	85 50
Italienische Rente	97 50	97 50
Oest. 4% Goldrente	92 50	92 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 50	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 20	69 30
do. 1860er Loose	120 —	119 75
Poln. 5% Pfandbr.	62 10	62 20
do. Liqu.-Pfandbr.	54 70	54 80
Rum. 5% Staats-Obl.	95 40	95 40
do. 6% do. do.	106 50	106 30
Russ. 1880er Anleihe	84 —	84 40
do. 1884er do.	99 20	99 50
do. Orient-Anl. II.	62 50	62 50
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 60	89 —
do. 1883er Goldr.	112 70	112 50
Türkische Anl.	— —	15 30
do. Tabaks-Actien	100 —	99 70
do. Loose	37 80	38 50
Ung. 4% Goldrente	84 70	84 80
do. Papierrente	76 20	76 20
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	94 —	94 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 05	168 25
Russ. Bankn. 100 SR.	213 20	214 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	20 45
do. 1 „ 3 M.	20 27	20 27
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	167 90	167 95
do. 100 Fl. 2 M.	166 80	166 95
Warschau 100 SR 8 T.	212 75	214 45

Privat-Discont $2\frac{3}{4}$%.

Wien, 21. September. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	20.	21.
Credit-Actien	313 50	312 80
St.-Eis.-A.-Cert.	251 80	248 50
Lomb. Eisenb.	106 75	105 —
Galizier	207 —	205 25
Napoleonsd'or.	9 63	9 63

Cours vom	20.	21.
Marknoten	59 55	59 55
4% ung. Goldrente	101 —	100 85
Silberrente	82 80	82 55
London	121 90	121 90
Ungar. Papierrente	90 85	90 75

Berlin, 21. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	20.	21.
Oesterr. Credit. . ult.	165 25	165 25
Disc.-Command. . ult.	231 87	232 25
Berl.Handelsges. ult.	178 50	179 50
Franzosen . . . . . . ult.	106 —	105 12
Lombarden . . . . . ult.	45 12	44 75
Galizier . . . . ult.	87 —	87 —
Lübeck-Büchen . ult.	171 —	170 50
Marienb.-Mlawka ult.	83 25	83 87
Ostpr.Südb.-Act. ult.	122 37	122 75
Mecklenburger . . ult.	160 50	160 —

Cours vom	20.	21.
Mainz-Ludwigsh. ult.	107 12	107 25
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	92 —	92 12
Laurahütte . . . . . ult.	134 —	135 12
Egypter . . . . ult.	85 62	85 62
Italiener . . . . ult.	97 37	97 37
Ungar. Goldrente ult.	84 75	84 87
Russ. 1880er Anl. ult.	84 37	84 37
Russ. 1884er Anl. ult.	99 12	99 12
Russ. II.Orient-A. ult.	62 25	62 62
Russ.Banknoten . ult.	213 —	214 25

Berlin, 21. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.
Weizen. Matter.		
Septbr.-Octbr. . . .	181 25	181 —
Novbr.-Decbr. . . .	183 25	183 —
Roggen. Flau.		
Septbr.-Octbr. . . .	156 75	156 —
Octbr.-Novbr.	157 50	156 50
November-Decbr.	159 —	157 75
Hafer.		
Septbr.-Octbr. . . .	133 —	132 —
Octbr.-Novbr.	130 75	129 50

Cours vom	20.	21.
Rüböl. Still.		
Septbr.-Octbr. . . .	57 60	57 60
April-Mai	55 30	55 20
Spiritus. Matter.		
do. 70er	34 —	34 —
50er Septb.-Octb.	53 70	53 60
do. Novbr.-Decbr.	53 90	53 50
do. April-Mai . . .	56 —	55 50

Stettin, 21. September. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.
Weizen. Matt.		
Septbr.-Octbr. . . .	182 —	182 —
April-Mai	189 —	188 —
Roggen. Flau.		
Septbr.-Octbr. . . .	153 50	153 —
April-Mai	162 —	158 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —

Cours vom	20.	21.
Rüböl. Unverändert.		
Septbr.-Octbr.	57 —	56 50
April-Mai	57 50	56 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	53 50	53 50
loco mit 70 Mark	33 70	33 60
September	33 —	33 —
Septbr.-Octbr.	33 —	30[illegible]—

Paris, 21. September. 3% Rente 83, $37^1/_2$. Neueste Anleihe 1872 105, 80. Italiener 97, 65. Staatsbahn 532, 50. Lombarden —, —. Egypter 434, 37. Träge.

Paris, 21. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.
3proc. Rente	83 50	83 45
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 85	105 82
Italien. 5proc. Rente	97 80	97 85
Oesterr. St.-E.-A. . . .	537 50	533 75
Lombard. Eisenb.-A.	231 25	227 50

Cours vom	20.	21.
Türken neue cons. .	15 25	15 30
Türkische Loose . .	— —	— —
Goldrente, österr. .	$93^1/_2$	$93^1/_4$
do. ungar. 4pCt.	85 03	— —
1877er Russen	— —	— —
Egypter	434 37	434 68

London, 21. September. Consols 98, 01. 1873er Russen 98, 62. Egypter 85, 37. Prachtvoll.

London, 21. Septbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discont $3^1/_2$ pCt. Fest.

Cours vom	20.	21.
Consolsp. $2^3/_4$% April	98 01	97 15
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente . . .	$96^1/_2$	$96^1/_4$
Lombarden	$9^3/_{16}$	9 —
5proc.Russen de 1871	— —	— —
5proc.Russen de 1873	$98^3/_4$	$98^5/_8$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15 —	15 —
Unificirte Egypter . .	$85^3/_8$	$80^1/_4$

Cours vom	20.	21.
Silberrente	68 —	68 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$83^1/_2$	$83^1/_2$
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	20 65	— —
Hamburg 3 Monat .	20 65	— —
Frankfurt a. M.	20 65	— —
Wien	12 39	— —
Paris	25 65	— —
Petersburg	$24^3/_8$	— —

Frankfurt a. M., 21. September. Mittags. Creditactien 262, 37. Staatsbahn 209, 12. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 84, 50. Egypter 85, 60. Laura —. —. Schwach.

Köln, 21. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 19, 85, per März 20, 55. Roggen loco —, per November 15, 95, März 16, 70. Rüböl loco 62, —, per October 59, 90. Hafer loco 14, 25.

Hamburg, 21. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 190—196. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—172, russ. loco ruhig, 115—120. Rüböl fest, loco 54 nom. Spiritus ruhig, per September-October $22^3/_4$, per October-November 23, per November-December $23^1/_4$, per December-Januar $23^1/_4$. Wetter: Schön.

Amsterdam, 21. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per November 225, per März 235. Roggen loco niedriger, per October 131, per März 140. Rüböl loco $31^1/_4$, per Herbst $30^1/_8$, per Mai 1889 $30^1/_2$. Raps per Herbst —.

Paris, 21. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Septbr. 26, 25, per October 26, 30, per Novbr.-Februar 26, 80, per Jan.-April 27, 25. — Mehl behauptet, per Septbr. 60, 10, per October 60, per Novbr.-Febr. 60, 30, per Januar-April 60, 80. — Rüböl fest, per Septbr. 67, 75, per October 67, 50, per November-Februar 67, 50, per Januar-April 66, 25. — Spiritus ruhig, per September 42, 75, per October 41, —, per November-Decbr. 40, 75, per Januar-April 41, 50. Wetter: Schön.

London, 21. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen 1—2 sh niedriger, fremder sehr träge, weichend, Mehl weichend, Mais schwächer, Hafer, Gerste träge, russischer Hafer ½ sh unter Montagspreisen. Fremde Zufuhren: Weizen 48 990, Gerste 7620, Hafer 57 850.

Liverpool, 21. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 21. Septbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 40. 4proc. Ung. Goldrente 101, 25. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 21. Septbr., Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 263, 12, Staatsbahn 208, 25, Lombarden $88^1/_2$, Galizier 173, 62, Ung. Goldrente 84, 80, Egypter 85, 75. Mainzer —, —. — Fest, still.

Marktberichte.

⊠ **Sagan**, 20. Septbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen, schwer 17,06 M., mittel — M., leicht 16,76 M., Roggen schwer 15,18 M., mittel 14,88 M., leicht 14,58 M., Gerste schwer 12,00 M., mittel — M., leicht 11,67 M., Hafer schwer 13,00 M., mittel 12,50 Mark, leicht 12,00 M., Kartoffeln schwer 4,00 M., mittel — M., leicht — M., Heu schwer 5,50 Mark, mittel — Mark, leicht 5,00 Mark, das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh schwer 25,50 M., mittel — M., leicht 21,00 Mark, das Klgr. Butter schwer 2,20 M., mittel — M., leicht 2,00 M., das Schock Eier schwer 2,80 Mark, mittel — Mark, leicht 2,60 M. — Die im Allgemeinen reiche Grummeternte kann als grösstentheils beendet angesehen werden; die Kartoffelernte nimmt unter nicht allzu günstigen Aussichten ihren Anfang.

Bradford, 20. September. Wolle fest und belebter in Folge der Londoner Auction, Garne fest, mässiger Umsatz, Stoffe besser.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn. Eingetroffen: Am 14. d. Dampfer „Maybach" mit 3 beladenen ab Stettin, 2 beladenen ab Hamburg und 4 leeren Kähnen ab Glogau. Am 18. d. Dampfer „Adler" mit 2 beladenen Kähnen ab Stettin und 1 beladenen ab Hamburg. Dampfer „Silesia" mit 2 beladenen ab Hamburg, 1 beladenen ab Reichwald und 4 leeren Kähnen ab Glogau. Dampfer „Maybach" mit 3 beladenen ab Stettin, 1 beladenen ab Reichwald und 4 leeren Kähnen ab Glogau. Am 19. d. Dampfer „Schönfelder" mit 2 beladenen Kähnen ab Stettin, 1 beladenen Kahne ab Berlin. Am 21. d. Dampfer „Schönfelder" mit 4 Ziegelkähnen ab Reichwald und Pogel.

Abgeschwommen: Am 14. d. Dampfer „Silesia" nach Glogau mit 2 beladenen Kähnen nach Stettin, am 15. d. Dampfer „Maybach" nach Glogau mit 3 beladenen Kähnen für Stettin bezw. Hamburg, am 18. d. Dampfer „Silesia" nach Glogau mit 1 beladenen Kahne nach Stettin, am 19. d. Dampfer „Adler" mit 2 beladenen Kähnen nach Stettin, am 21. d. Dampfer „Maybach" mit 2 beladenen Kähnen nach Stettin, Dampfer „Schönfelder" nach Reichwald.

• Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt & Hoffmann. Angekommen am 19. cr.: Dampfer „Bertha", Capt. Vogel, ab Hohensaathen mit 1 ab Hamburg mit Palmkernöl, Tabak, Jute, Reis, Farbholz und div. Gütern beladenen Kahne, Schiffer W. Palm und mit 11 leeren Fahrzeugen. — Ferner am 20.: Dampfer „Frankfurt", Capt. Paul Wuttig, ab Hohensaathen mit 3 ab Hamburg und 2 ab Berlin mit Baumwollensaatmehlkuchen, Erzen, Oel, Schwefel, Kaffee und div. Colonialwaaren beladenen Kähnen, Schiffer Jantke, W. Siebert, Markgraf, Winterling und Noak. — Am 21.: Dampfer „Max", Capt. W. Wuttig von Stettin mit 5 mit Schwefelkies, Roheisen, Maschinentheilen, Heringen, Kaffee, Schlemmkreide und Stückgütern beladenen Kähnen, Schiffer A. Leonhardt, W. Altmann, Görsdorf, Feister und Kalinsky.

Abgeschwommen: Dampfer „Bertha" mit einem beladenen Kahne nach Hohensaathen, Dampfer „Frankfurt" mit 2 beladenen Kähnen nach Stettin, Dampfer „Max" mit 1 beladenen Kahne nach Stettin.

Erwartet werden: Dampfer „II", „I" und „Glogau" mit vollen Zügen ab Hohensaathen und Stettin.

Vom Standesamte. 21. September.

Aufgebote.

Standesamt II. **Groche**, Ernst, Maler, ev., Vorwerksstr. 29, **Laske**, Ros., ev., Feldstraße 8.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schlosser**, Julius, S. d. Bäckers Franz, 7 M. — **Bernard**, Anna, geb. Pfropfer, Tischlerfrau, 30 J. — **Bartsch**, Carl, S. d. Gerichtsvollziehers a. D. Clemens, 2 J. — **Steuer**, Pauline, geb. Sallach, Möbelpolirerfrau, 38 J. — **Thien**, Max, S. d. Schneidergef. Franz, 8 T. — **Günther**, Elisabeth, Wäscherin, 38 J.

Standesamt II. **Ferchel**, Eduard, pens. Steuer-Aufseher, 75 J. — **Scholz**, Wilhelm, S. d. Arb. Wilhelm, 10 W. — **Gluche**, Wilhelm, S. d. Victualienhändlers Robert, 2 J. — **Dehmel**, Johanna, geb. Prussanke, Bahnarbeiterfrau, 45 J. — **Schulze**, Amalie, geb. Stopka, Lackirerwwe., 63 J. — **Jeglinsky**, Helene, T. d. Kürschnermeisters Paul, 11 W. — **Sarganek**, Richard, Königl. Wasserbaumeister, 56 J.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Fernsprechstelle in dem hiesigen neuen Börsengebäude bietet dem Publikum Gelegenheit, mittels des Fernsprechers mündlich in Verkehr zu treten:

1) **mit sämmtlichen Theilnehmern an den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Breslau, Lissa (Schl.) und Berlin,**
2) **mit denjenigen Theilnehmern an der Fernsprechanlage im Oberschlesischen Industriebezirk, deren Sprechstellen zur Benutzung der Fernsprech-Verbindungsanlage zwischen Breslau und Oberschlesien eingerichtet sind.**

Die Benutzung der öffentlichen Fernsprechstelle ist gegen vorherige Lösung von Fernsprechscheinen, welche am Schalter der Telegraphenanstalt Börse käuflich zu haben sind, gestattet, und zwar in den Monaten April bis September von 7 Uhr Morgens, in den Monaten October bis März von 8 Uhr Morgens ab bis 9 Uhr Abends. An den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt die öffentliche Fernsprechstelle geschlossen.

Die Vergütungen betragen für jedes Gespräch bis zur Dauer von 5 Minuten im Verkehr mit den Theilnehmern

a. an der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung . . . . **25 Pf.**
b. an der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Lissa (Schl.) . . . . . **50 Pf.**
c. an den Fernsprecheinrichtungen in Berlin und im Oberschlesischen Industriebezirk . . . . **1 M.**

Die Fernsprechscheine haben nur für den Tag ihrer Lösung Gültigkeit. Die Verzeichnisse der Theilnehmer an den Fernsprecheinrichtungen in Breslau, Lissa (Schl.), Berlin und im Oberschlesischen Industriebezirk liegen in der öffentlichen Fernsprechstelle aus.

Die Zulassung zu letzterer geschieht nach der Reihenfolge der Anmeldungen. [1469]

Breslau, 14. September 1888.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector
Schopper.

Deutsch-freisinnige Partei.

Sonnabend, den 22. September 1888,
Abends 8 Uhr:

Wähler-Versammlung

im Liebich'schen großen Saale, Gartenstr. Nr. 19.

Vortrag des Reichstags- und Landtagsabgeordneten
Herrn Eugen Richter.

Eingeladen sind alle Parteigenossen, sowie alle, welche bei den bevorstehenden Landtagswahlen mit der Deutsch-freisinnigen Partei stimmen wollen. [3299]

Der Vorstand
des Wahlvereins der Deutsch-freisinnigen Partei.
Friedländer.

Rechtsanwalt **Georg Bielschowsky**,
Helene Bielschowsky, geb. **Mamroth**,
Vermählte.
Breslau, im September 1888. [4626]

Eugen Lamy,
Königlicher Regierungs-Baumeister,
Clara Lamy, geb. Cohn,
Vermählte. [3338]
Poppelau, Kr. Oppeln, den 18. September 1888.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an
Leopold Kohn und Frau
Mathilde, geb. **Dickmann.**
Berlin SW., 20. Septbr. 1888.
Hagelsbergerstr. 20. [3361]

Allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß meine Frau mich mit einem **Knaben** beschenkt hat.
L. Waltner,
[2442] Grand Hotel.
Berlin, 19. September.

Heute entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

Frau verw. Ida Kiesel, geb. Herbst.

Sie folgte ihrem hingeschiedenen Manne 8 Monate später in die Ewigkeit nach.

Berlin, den 20. September 1888. [1661]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme von Nah und Fern, welche uns bei dem Heimgange unseres geliebten Gatten und Vaters entgegengebracht wurden, sagen wir hierdurch herzlichen Dank.

Schweidnitz, den 19. September 1888. [1483]

Frau Emilie Pagels und Sohn.

„Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir, und sei vollkommen." 1. Mose 17, V. 1. Sonntag Vorm. 10 Uhr Predigt Zwingerstr. 5a.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 7. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) „Tilli.“ Lustspiel in 4 Acten von F. Stahl. Sonntag. 8. Bons-Vorstellung. „Tannhäuser.“ Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Vorletzter Tag!
Morgen unwiderruflich Abschieds-Vorstellung.
Großartiger Erfolg!
Täglich volles Haus!
Stürmischer Jubel!

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 22. Septbr. Vorletztes Gastspiel der **Liliputaner.**
Zum vorletzten Male: Der [3336]
Bürgermeister von Pinneberg.
Anfang der morgigen Abschieds-Vorstellung präcise **7 Uhr.**

Helm-Theater. 3358

Sonnabend: Gastvorstellung des Kaiserlich Russischen Hofschauspielers **Herrn Julius Fiala: Der Königslieutenant.**
Sonntag: „Kean.“



Kaiser-Panorama, Schweidnitzerstr. 36, 1. Et. (Löwenbräu).
Nur noch heute: **Amerika, Californien.**
Morgen Sonntag: Auf Verlangen: **Der Feldzug 1870/71.**
Entree 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Panorama international,
Bischofstr. 3, I. Geöffn. 9 Uhr Mrg. bis 10 U. Abds. (Filiale vom Kaiser-Panorama, Berlin, Passage). 3. Woche! II. Abtheil. der bayr. Königsschlösser Hohenschwangau u. Neuschwanstein. Entrée 20 Pfg., Kinder 10 Pf. Abonn. 8 Mal 1 Mk. Jede Woche andere Länder. NB. Herrenchiemsee folgt als ein Cyclus für sich!

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Ferd. Delcliseur, erster Improvisator der Welt in 6 Sprachen, Improvisationen der Poesie, Malerei und Musik.
Ella Braatz, große Productionen auf der Satyr-Säule, Hansi Schwarz, Wiener Couplet-Sängerin, Furie & Turle, gymnastiques und comiques, Edith Vincent, engl. Sängerin und Tänzerin, Ewald, Heyden, Komiker, [3356] Xela, Concertmaler.
Anf. 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Nur vier Concerte!
Breslauer Concerthaus.
Gartenstraße 16.
Heute Sonnabend, den 22.:
I. großes Concert von **Eduard Strauss,** k. k. Hofballmusikdirector, k. brasilianischer Ehren-Hof-Capellmeister, mit seiner vollständigen Capelle aus Wien. [1474]
Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr. Kassenpreis à Person 1,00 Mk. Billets im Vorverkauf à Person 75 Pf. sind in den Musikalienhandlungen von Th. Lichtenberg, Zwingerplatz, u. Heinrich Cranz, Schloßohle, zu haben.
Vorbestellung auf Logen à 3 M. u. reservirte Balkontische à 2 M. werden im Breslauer Concerthaus entgegengenommen.

Ich wünsche ein Stadttheater-Abonnement für die 7. und 8. Vorstellung und in derselben Reihenfolge auf 2 gute Parquetplätze. Offert. an die Exped. der Bresl. Ztg. sub Chiffre C. D. 44 mit Preisangabe und Platznummer erbeten.

Zeltgarten.

Auftreten folgender Specialitäten: Schwedisches National-Damen-Gesangs-Sextett, 2 Schwestern Mlls. Delavier mit ihren großartig dressirten Amazonen-Papageien, Mr. Voz mit seinen sprechenden Automaten, Mr. Mazini und Miß Beate, Equilibristen; Herren Gebr. Schwarz, Grotesque- und Gesangs-Komiker, Miß Elisa, Luftgymnastikerin, Frl. Minna Teichmann, Gesangs-Soubrette, u. Frl. Elise Münichsdorfer, Liedersängerin.
Anf. 7½ Uhr. Entree 60 Pf.
Eingang nur vom Ketzerberg.

Circus Renz.

Heute Sonnabend, den 22. Sept., Abends 7 Uhr:
Außerordentliche Vorstellung.
Zum 1. Male ganz neu arrangirt, auf Verlangen:
Die lustigen Heidelberger, oder: Ein Studenten-Ausflug mit Hindernissen.
Große Original-Pantomime, mit Tänzen, Gruppirungen, Gesängen, arrangirt vom Director E. Renz.
Auftreten des berühmten Löwenbändigers **Mr. Julius Seeth** mit seinen **8 dressirten afrikanischen Löwen.**
Auftreten der vorzüglichsten Reitkünstlerinnen u. Reitkünstler.
Reiten und Vorführen der best dress. Schul- u. Freiheitspferde.
Morgen Sonntag **2 Vorstellungen.**
Um 4 Uhr Nachm. 1 Kind frei.
Abends 7 Uhr: **Die lustigen Heidelberger.**
In beiden Vorstellungen: Vorführung der Löwen.
1475 Hochachtungsvoll **E. Renz,** Director.

Eine betagte Wittwe, den besseren Ständen angehörig, evangelisch, seit 10 Jahren in Breslau wohnhaft, die sich bisher hochehrlich durch eigene Arbeit fortgeholfen hat, ist augenblicklich durch lange Krankheit und schweres Siechthum (auf d. l. Auge völlig erblindet und an Neuralgie schwer leidend) in ihren Vermögenslage so zerrüttet, daß nur schnelle und ausreichende Hilfe sie vor völligem Untergang bewahren kann. **Wer hilft uns dazu?**
Frau Amtsgerichtsrath **Müller,** Friedrichstraße 84/86, I.
Herr Diaconus **Küntzel,** Bischofstraße 14, III. [3298]

1466 **Zurückgekehrt.**
San.-Rath Dr. Jacobi, Königl. Bezirks-Physikus.

Zurückgekehrt. [4537]
Dr. Heilborn, Junkernstraße 12.

Zurückgekehrt.
Dr. med. Otto Janicke.

Wie neu! 2735
werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Heirath!

Für eine junge, gebildete, israelitische Kaufmannswittwe (1 Knabe) und von persönlicher Repräsentation, welche ein Vermögen von über 60000 Rmk. nachweislich besitzt, suche ich eine passende Partie. Bedingung: Bewerber muß aus guter Familie, 30—40 Jahre alt, und in gesicherter Lebensstellung sein. Nur directe, mit genauer Klarlegung der Verhältnisse versehene Offerten acceptire ich. Discretion gesichert. [4634]
Adolf Wohlmann, Ernststr. 6, II, Breslau.

Frische Hasen,

halbe Hasen, Rehwild, Fasanen u. Rebhühner zu billigsten Preisen nur **Derbs Wildhandlung,** Kupferschmiedestraße 55/56.

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.

Sonntag den 23. September 1888, Nachmittag 4 Uhr:
Großes Herbst-Radfahr-Fest
auf der Rennbahn Scheitnig-Grüneiche, bestehend aus:
Wettfahren um die Meisterschaften Schlesiens auf dem Zwei- und Drei-Rad, Einrad-, Record-, Kür-, Kunst-, Vorgabe- und Hinderniß-Fahren, Concert und Corso.
Näheres die Placate.
Bei sehr ungünstiger Witterung findet das Fest 8 Tage später statt.
Preise der Plätze:
Vordertribüne 4 M., Vorverkauf 3 M.; Tribüne und Sattelplatz 2 M., Vorverkauf 1,50 M.; Unnummerirter Sitzplatz 1 M., Vorverkauf 0,75 M.; Ringplatz 50 Pf., Vorverkauf 30 Pf. bei den Herren Gustav Arnold, Kornecke, Schwartze & Müller, Ohlauerstraße 38, Herrmann Zahn, Zwingerplatz 8, bis Sonntag Nachmittag 1½ Uhr. [4363]

Stadthauskeller.

Heute Sonnabend
Erstes großes Wurstabendbrot.
Von Morgens 9 Uhr ab Wellwurst und Wellfleisch, wozu ergebenst einladet
[1473] **Gustav Hey.**

Müller & Baron,

Ohlauerstraße 8, 1. Etage,
en gros **Teppich-Fabrik-Lager** en detail.
Smyrna-Teppiche,
Hand geknüpft, nicht mechanisch gewebt, empfehlen wir einen Posten in den neuesten Mustern und vorzüglichen Qualitäten zu überraschend billigen, aber streng festen Preisen, ebenso einen großen Posten echter
Tournay-Salon-Teppiche
in größeren Nummern.
Portièren, Gardinen u. Möbelplüsche
in den neuesten Erscheinungen zu billigsten, aber streng festen Preisen. [2936]
Müller & Baron,
Ohlauerstraße 8, 1. Etage,
en gros **Teppich-Fabrik-Lager** en detail.

Verlobungsanzeigen,

Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten, moderne Briefpapiere und Couverts mit Verzierungen oder [3196] Monogrammen
werden bei mir elegant und schnell in eigener Druckerei angefertigt.
Papierhandlung und Druckerei
N. Raschkow jr. Nachfolger,
Ohlauerstrasse 4, Vorderhaus erste Etage.

Julius Hainauer's Journal-Lesezirkel
circa 70 Zeitschriften.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen. — Prospecte gratis.
Julius Hainauer, Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

M. Korn, Reuschestr. 53, I., Pa.-Waaren- u. Resterhandlung.

Halte stets am Lager **Jahrzeitlichte** in Prima Wachs u. Stearin, 24, 36 u. 50 Stunden brennend, à 50 Pf., 75 Pf. u. 1 Mk. **Ed. Koppenhagen,** Schmiedebrücke 64/65 u. Filiale Nicolaistr. 56.

Beste Ungarische
Cur- und Tafel-Weintrauben
in Originalkörben und ausgewogen, das Postkörbchen 3 Mk. empfiehlt [3360]
Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

M. Liebrecht,
Filzhut- und Feder-Fabrik.
Größtes Putzmagazin
nur Ohlauerstraße 40 nach der Taschenstraße.
Eleg. garn. Hüte, größte Auswahl, anerkannt billig.
Ungarn. Filzhüte, sowie **neuste Herren- und Knaben-Hüte** zu Spottpreisen. [3204]
Modernisiren nach Modellen 50 Pf.

Tiroler Tafel- und Familien-Obst
liefert das Früchte-Versandt-Geschäft
Carl Torggler,
Meran, Südtirol. [3084]
Preis-Courant gratis und franco.

1772 **Das beste Cacaopulver, unerreicht** in feinstem Aroma und kräftigem Geschmack.



p.	1/1	1/2	1/4	Pfd.-B.
Mk.	3.—	1.55	—.80.	

Vorräthig in allen besseren Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften in Schlesien.

Höhere Mädchenschule mit Musikinstitut u. Pensionat,

Breslau, Blumenstraße 3a, Ecke Tauentzienstraße 78.
Das Winterhalbj. beginnt am 11. October. — Wissenschaftl. und wirthschaftl. Curse für nicht mehr schulpfl. Mädchen. — Unt. i. Aquarell-, Porzellan- u. Oelmalen. — Aufnahme neuer Schülerinnen tägl. v. 2—4 Uhr.
[2032] **Emma Schönfeld.**

Pensionat

für wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung junger Mädchen.
Zu Michaelis finden einige junge Mädchen aus guter Familie Aufnahme. Externe Schülerinnen können an dem Unterricht theilnehmen. Französin und Engländerin im Hause. Näheres durch Prospect und durch die Vorsteherin täglich von 2—5 Uhr.
Gartenstr. 9. **Elise Höniger.**
[2615]

Höhere Mädchenschule mit Fortbildungsklasse,

Albrechtsstrasse Nr. 16.
Das Wintersemester beginnt Donnerstag, den 11. October.
Anmeldungen werden täglich von 3—4 Uhr entgegengenommen.
[2934] **Helene Zimpel.**

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch unter Bezugnahme der §§. 25 27 des revidirten Statuts zur
fünfzehnten ordentlichen General-Versammlung
auf
Dinstag, den 2. October a. c., Vorm. 9½ Uhr,
in das dem Herrn **v. Rudzinsky** gehörende Gasthaus am Bahnhof Bauerwitz ergebenst eingeladen.
Tagesordnung.
1) Geschäftsbericht und Antrag auf Ertheilung der Decharge,
2) Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinnes und Festsetzung der Dividende.
3) Wahl von drei Aufsichtsraths-Mitgliedern u. z.:
a. für die statutenmäßig ausscheidenden Herren **Schneider** und **Schramek,**
b. für den verstorbenen Amtsvorsteher **Pawelke.**
Diejenigen Herren Actionäre, welche sich bei der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien spätestens drei Tage vor der General-Versammlung bei der Gesellschaftskasse zu deponiren. [2811]
Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz,
den 25. August 1888.
Der Aufsichtsrath.

Neu! Sensationell! Neu!

Combinirtes Café-Wasch- und Röst-Verfahren.
Durch meine Café-Wasch-Maschine mit dazu besonders eingerichtetem Röst-Verfahren bin ich in den Stand gesetzt, den Café unmittelbar vor dem Rösten zu waschen. [4313]
Wie eclatant, wie **unbedingt** nothwendig dies ist, davon kann sich Jedermann selbst überzeugen; man braucht nur etwas rohen Café in lauem Wasser zu waschen.
Der unanfechtbare Vorzug meiner Röst-Cafés: **Durch größte Sauberkeit feinstes Aroma und unvergleichlich reiner Geschmack.**

Ich offerire:				
Melange	I	per ½ Kilo	1,80	Mark,
Melange	II	" ½ Kilo	1,60	"
Melange	III	" ½ Kilo	1,50	"
Melange	IV	" ½ Kilo	1,40	"

Versandt in 9½ Pfd.-Postcollis franco Spesen unter Nachnahme durch ganz Deutschland.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau. **Carl Mohaupt.**
Anmerkung: Herr **Carl Mieksch, Breslau,** hat den Verkauf meiner gewaschenen Röst-Cafés zu obigen Preisen in ¼ und ½ Kilo-Packeten übernommen.

Große Gewinne ohne Risico.

Francs 600,000 und **300,000** sind abwechselnd die Haupttreffer bei den **alle zwei Monat** — jährlich sechsmal — stattfindenden Ziehungen der türkischen **Staatseisenbahn-Prämien-Obligationen.** Nebentreffer Frs. 60,000, 25,000, 20,000 2c. Jedes Loos wird planmäßig mit mindestens Frs. 400 gezogen; also **keine Nieten.** Da die Gewinne in Frankfurt a. M. mit 58% ausgezahlt werden, erhält man für den höchsten Preis Mk. 278,400, für den niedrigsten Preis Mk. 185 ohne weiteren Abzug. [1393]
Haupttreffer bei nächster Ziehung am 1. October Frs. 300,000.
Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu **Mk. 52** das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von 6 Mark,** mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen.
Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

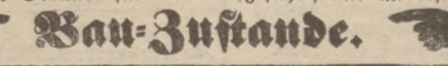
Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
Nr. 692 [7923]
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt: **Jul. Sachs,** Breslau, Graupenstr. 9; **Wilh. Mahler,** Berlin N., Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jun.,** Kempen.

Maschinenfabrik.

In **Strehlen** wird am [3065]
13. October d. J., Vorm. 10 Uhr,
an dortiger Gerichtsstelle die
Wilhelm Mücke'sche Maschinenfabrik
versteigert.



Sämmtliche Gebäude sind **neu** aufgeführt, und im besten



Bau-Zustande.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des inzwischen verstorbenen Kaufmanns

Ernst Langner

in Firma **C. Hoffmann & Co.**

von hier wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 9. März 1888 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 9. März 1888 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Breslau, den 10. Septbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Beglaubigt:
Geisler,
Gerichtsschreiber. [3337]

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Carl Pelka

zu Königshütte ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [3354]

auf den 10. October 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Königshütte, den 18. Septbr. 1888.

Barysch,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 683 die Firma [3350]

J. Scholich

mit dem Sitze in Wenig-Mohnau, Kreis Schweidnitz, und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Julius Scholich** in Wenig-Mohnau.

Schweidnitz, den 18. Sept. 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 678 die Firma [3349]

H. Nitsche

mit dem Sitze in Leutmannsdorf und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Hermann Nitsche** in Leutmannsdorf Grundseite.

Schweidnitz, den 18. Sept. 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 679 die Firma [3348]

G. Winkler

mit dem Sitze in Freiburg i. Schl., und als deren Inhaber der Bäckereibesitzer **Gregor Winkler** in Freiburg i. Schl.

Schweidnitz, den 18. Sept. 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 682 die Firma [3347]

A. Loewisohn

mit dem Sitze in Freiburg i. Schl., und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Loewisohn** zu Freiburg i. Schl.

Schweidnitz, den 18. Sept. 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 681 die Firma [3346]

Bruno Enderlein

mit dem Sitze in Freiburg i. Schl., und als deren Inhaber der Kaufmann und Pfefferküchler **Bruno Enderlein** in Freiburg i. Schl.

Schweidnitz, den 18. Sept. 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 680 die Firma [3345]

Carl Pförtner

mit dem Sitze in Freiburg i. Schl., und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Pförtner** in Freiburg i. Schl.

Schweidnitz, den 18. Sept. 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 53 die am 1. April 1888 begonnene offene Handels-Gesellschaft:

Mittelsteiner Dampfsägewerk König, Gottschling & Comp.

mit dem Sitze zu Mittelsteine, deren Gesellschafter

1) der Holzhändler und Gutsbesitzer **Josef König** zu Königswalde,
2) der Kaufmann **Gustav Gottschling** zu Altfriedland,
3) der Kaufmann **Otto Hill** zu Lauban, [3351]

sind eingetragen worden.

Neurode, den 19. Sept. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der **Johann Quittek**'schen Concurssache von Nicolai wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner beantragten Zwangsvergleich ein neuer Termin auf

den 5. October 1888, Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, zu welchem die Betheiligten hierdurch geladen werden. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Nicolai, den 18. Sept. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zum Einlegen der Früchte

empfehle

Ungeblauten Raffinad-Zucker, echten Wein- und Frucht-Essig,

à Liter von 25 bis 50 Pfennige,

schöne Spalier-Pfirsiche,

beste ungarische

Kur- und Tafel-Weintrauben,

im Originalkorbe, Postcollis und ausgewogen, zum billigsten Preise.

Tiroler Aepfel,

à Pfund 25 Pfennige, bei 5 Pfund billigst [4627]

Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei

C. G. Müller,

Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [011]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

2000 Mark

gegen 6% Zinsen **werden** bis zum 1. April 1889 **zu leihen gesucht.** Offerten unter Chiffre H. 115 postlagernd Hauptpostamt. [4532]

Ingenieur,

in industriellen Kreisen gut eingeführt, sucht die [1479]

Vertretung v. Kohlenzechen u. Eisenwerken für Berlin u. Umgegend.

Gefl. Mittheilungen erbeten sub P. N. 347 an **Rudolf Mosse, Berlin W., Potsdamerstraße 134a.**

Ich beabsichtige hiermit, mein in Herrnstadt am Markte unter Nr. 1 gelegenes **Hausgrundstück**, beste Geschäftslage, mit großem Lagerkeller u. Remise, worin seit langen Jahren Colonial-Waaren-, Wein- u. Destillations-Geschäft en gros betrieben worden ist, unt. günstig. Bedingung. zu verkaufen. Uebern. kann sof. erfolg.

Bojanowo, 13. September 1888.

[4518] **C. Wolff.**

Eine Villa in der Vorstadt von Breslau ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Offerten unter V. V. 42 Exped. d. Bresl. Ztg.

Grubenschienen, zu Geleiszwecken, in verschiedenen, beliebigen Profilen, offerire ich Waggonweise und in kleineren Quantitäten, äußerst billig. [2697]

Zabrze. F. Ritter.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zur Leitung eines größeren bürgerlichen Haushalts, in einer Provinzialstadt Oberschlesiens, wird ein in allen Zweigen der Wirthschaft **durchaus tüchtiges Fräulein, auch Wittwe** ohne Anhang, im Alter von 25—35 Jahren, zum Antritt per 1. October cr. **gesucht.** Offerten sub B. S. 153 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3340]

Gewandte Verkäuferin feinen Genres,

sehr gute Normalfigur, in feinster Damenschneiderei ganz firm, z. Z. Auswärts in größ. Confectionsgesch. als Directrice in ungekünd. Stellung thätig, **sucht** zum 1. Novbr. in **Breslau** angemessene **Stellung.** Offerten unter T. V. 45 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für Schirmnäherin.

Eine **Zuschneiderin** oder **Zeichnerin** verl. **H. Horn & Co., Berlin,** Neue Schönhauserstr. 9.

Tücht. Köchin., Stubenmädch., Kinderfr. u. Mädch. f. All. mit gut. Attest. empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Ein älteres israel. Mädchen, das sich mit guten Zeugnissen und Empfehlungen über seine bisherige Verwendung in dieser Eigenschaft ausweisen kann, **wird** als [4590]

Kinderpflegerin

zu 3 Kindern im Alter von 5, 4 und 2 Jahren aufzunehmen **gesucht.**

Schriftliche Offerten, wenn möglich unter Beischluß der Photographie, sind zu richten an

Emil Pick,
Kaufmann in **Mähr.-Ostrau (Oesterreich).**

Tücht. Köch., welche auch d. feine Küche führen können, **f. Stellung** durch **E. Ackermann,** Messergasse 2.

---

1 Buffetschl., Köch., Mädch. f. A. empf. Bureau **Museumplatz 7.**

Für meine **Liqueurfabrik suche** ich per 1. October cr. einen tüchtigen

Reisenden,

der auch mit der doppelten Buchführung vertraut sein muß. [3316]

Polnische Sprache Bedingung.

Reflectanten, die Westpreußen und Posen bereist haben, erhalten den Vorzug. Meldungen unter Chiffre Z. 152 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

In meinem **Destillations-Geschäft findet** ein

Commis,

gut empfohlener **flotter Verkäufer,** per 1. October cr. **Stellung.** [3339]

F. Cohn,
Waldenburg in Schl.

Für unser **Posamentier- und Wollwaaren-Geschäft suchen**

einen Commis, einen Lehrling } mosaisch.

Bottstein & Born,
[1418] **Gr.-Glogau.**

Ein flotter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem **Tuch- u. Manufactur-Waaren-Geschäft** per 1. October Stellung. [1477]

Michaelis Oelsner,
Posen, Markt 100.

Für mein **Manufactur-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft suche** einen [1478]

tüchtigen Verkäufer.

H. Biram,
Großenhain in Sachsen.

Für unser **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suchen** wir einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [3263]

Verkäufer

per 1. October cr. Offerten mit Gehaltsansprüchen nebst Zeugniß-Abschriften und Photographie erbeten.

„Sonnabend geschlossen"

Gebrüder Oser Alexander
Nakel (Netze).

Wir suchen zum sofortigen Antritt **einen Comptoiristen** mit schöner Handschrift. Meldungen werden schriftlich entgegengenommen.

J. Oliven & Co.,
[4616] **Gartenstraße 5.**

Wegen Krankheit des Vorgängers ist die Stelle eines

Comptoiristen

möglichst sofort mit einem branchekundigen, tüchtigen Gehilfen zu besetzen. [3343]

Hellwig & Bethke,
Bunzlau,
Eisen- und Eisenwaarenhandlung en gros & en détail.

Ein älterer junger Mann, [4622]

Specerist,

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. November cr. in einem Colonialwaaren-Geschäft **Stellung.** Gefl. Offerten werden unt. M. K. 21 postlagernd Gleiwitz-Bahnhof erbeten.

Zum Antritt per **1. October cr. suche** einen [3326]

prakt. Destillateur

(Christ) m. gut. Handschr., **welch.** f. auch zu **kl.** Reisen eignet.

Oscar Miehle, Neisse.

Für mein **Destillations-, Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft** suche per 1. October cr. einen gut empfohlenen

jungen Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist. [3342]

Oswald Lachmann,
Ober-Mühlenstraße 28, Posen.

Ein junger Mann, Specerist, militärfrei, mit Kenntniß d. einf. Buchführ. u. mit der Getreidebranche vollständig vertraut, **sucht** per bald **Stellung.** Gefl. Off. an **A. Kaul, Makau OS.** erbeten. [4620]

Ein Ziegelmeister, cautionsfäh., mit der Buchführ. vertr., welcher größere Klinkerziegeleien Oberschlesf. verwaltet hat, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitig **Stellung,** am liebsten in herrschaftl. od. städtischen Ziegeleien. Gefl. Off. erbitte sub A. Z. 9988 an die **Wolff'sche Buchhandlung** (Agentur von **Rudolf Mosse**) in **Beuthen OS.** [1455]

Ein j. Mann, Specerist, w., 11 J. in größ. Geschäften thätig war, militairfrei, **sucht,** gestützt auf Pa.-Referenzen, **Stellung** in einem Colonial-Engros-Geschäft **als Lagerist.** Offerten unter A. H. 46 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4632]

Zum 1. October suche ich einen tüchtigen **jungen Mann,** der **Stabeisen, Eisenkurz- u. Colonialwaaren** genau kennt. Bewerb. sind Zeugnißabschr. und Gehaltsansprüche beizufügen. [4585]

W. Kahle, Charlottenbrunn.

Zum sofortigen Antritt **suche ich**

zwei Gehülfen.

Gustav Weiss, Seifenfabrik, **Namslau.** [4624]

Ein junger Mann,

welcher 3 J. in einem Specerei- u. Destillations-Geschäft thätig war, sucht per bald als **Volontair Stellung,** gleich. welcher Branche.

Off. postlagernd A. 75 **Hainau.**

Landwirthschaft.

Per 1. October **suche Stelle als Volontair** auf nicht groß. Gut. Bin in vorgerückten Jahren und muß die Ausbildungsweise mein. Alter entsprechen. Gefl. Off. mit Preisangabe an d. Exped. d. Bresl. Ztg. u. A. K. 43 erb.

Für meinen Sohn, welcher in einem **Weiß-, Putz-, Strohhut- u. Wollwaaren-Gesch.** 2 Jahre gelernt, **suche** ich zur Vollendung seiner Lehre anderweit **Stellung.** [3341]

Off. A. S. postl. Schweidnitz.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, für mein **Destillations-Geschäft** per bald **gesucht.** [3362]

Hermann Lachmann,
Liegnitz.

Wir suchen einen

Lehrling

zum baldigen Antritt. [1472]

Gebrüder Kolker.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung kann in mein **Bank- u. Wechselgeschäft** unt. günstigen Bedingung. eintreten.

A. Horrwitz,
Potsdam. [1476]

Ein Lehrling

findet in meiner Tuch- und Modew.-Handlung Aufnahme.

S. Ritter. Oels in Schl.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der polnischen Sprache mächtig, sucht für sein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** per 1. October [3357]

Bernhard Prager,
Kreuzburg, Oberschlesien.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen **suche** für mein **Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft** ohne Station gegen Gehalt. [3344]

Alexander Elkan, Neisse.

Ein Lehrling

findet Stellung bei [4614]

Louis Hamburger,
Manufactur-Waaren-Geschäft en gros.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Augustastr. 42

herrschaftl. Wohnungen, 4—5 Zimmer, m. Balcon u. Erker, Bade- und Mädchenzimmer, sowie bedeutendem Beigelaß, zu **ausnahmsweis sehr billigen Preisen** bald zu vermiethen. [4410]

Schillerstr. 15,

2. Etage, herrsch. Balcon-Wohnung neu renovirt, 5 Zimmer, Cabinet, Beigelaß, b. zu vermiethen. [3197]

Zwei [581]

herrschaftl. Wohnungen

in der **ersten u. zweiten** Etage mit allem Comfort sind **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 99** per sofort oder später zu vermiethen durch **S. Münzer, Schweidnitzerstr. 8.**

Zu vermiethen

ganz nahe am Ring parterre gelegenes großes

Comptoir

mit heizbarem, hellen, großen Nebenraum.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter R. 35 an Rudolf Mosse in Breslau zu senden. [1429]

Moritzstr. 29, Ecke Höfchenstr.,

sind **elegante Wohnungen** von 3 und 5 Zimmern, Balcon, Badecab. und reichlichem Beigelaß sofort oder 1. October zu vermiethen.

Näheres das. beim Portier oder 2. Etage beim Verwalter. [1481]

Schweidnitzer-Stadtgraben 9

ist **3 Treppen eine Wohnung,** bestehend in 5 bis 6 Zimmern, Balcon und viel Beigelaß, per sofort oder ersten October cr. **zu vermiethen.**

Näheres bei Herrn **Rentier Tieke,** 3 Treppen daselbst. [1480]

Neuschestraße 1, I, ist eine **Wohnung** zu vermiethen, 4 Zimm. u. Nebengel.

Große Lagerhallen,

hell, mit bequemer Zufahrt, inmitten der Stadt oder in der Nähe eines der Bahnhöfe, zu miethen **gesucht.**

Offerten sub A. B. C. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4269]

Geschäftslocal

in **vorzüglicher** Lage der

Ohlauerstraße,

mit langjährigem Contract, zu sehr billigem Preise zu vermiethen. Offerten unter B. G. 154 Exped. der Bresl. Ztg. [3359]

Eisenbahn-Course

vom 1. Juni 1888 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab.

Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 10 U. 15 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm (Expresszug). — 6 U. 35 M. Nm.

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab. (Expresszug).

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 15 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 21 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend.

Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 7 U. Ab. — Abf. von Ohlau 5 U. fr. Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	770	11	O 2	Nebel.	
Aberdeen	769	8	WNW 1	wolkenlos.	
Christiansund	763	12	WSW 7	heiter.	
Kopenhagen	772	12	OSO 2	h. bedeckt.	
Stockholm	768	12	WSW 2	bedeckt.	
Haparanda	757	12	SW 4	h. bedeckt.	
Petersburg	767	9	W 2	h. bedeckt.	
Moskau	765	8	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	768	11	NNW 2	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	769	13	O 1	wolkenlos.	
Sylt	771	11	OSO 2	wolkenlos.	
Hamburg	771	12	OSO 2	wolkenlos.	Starker Thau.
Swinemünde	772	12	S 3	heiter.	
Neufahrwasser	773	10	still	heiter.	
Memel	773	11	WSW 2	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	768	10	N 2	wolkenlos.	
Karlsruhe	767	10	NO 1	wolkenlos.	
Wiesbaden	768	12	O 1	wolkenlos.	Thau.
München	768	8	W 1	Nebel.	
Chemnitz	770	7	still	wolkenlos.	Nebel, Reif.
Berlin	771	11	OSO 3	wolkenlos.	Thau.
Wien	771	8	still	h. bedeckt.	
Breslau	772	7	OSO 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	769	18	ONO 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Auch von gestern auf heute hat sich die Wetterlage wenig verändert; allenthalben dauert bei hohem Luftdrucke das ruhige, vorwiegend heitere und trockene Wetter fort. An allen deutschen Stationen, ausser zu Memel, liegt die Temperatur unter der normalen. In Chemnitz wurde Reif beobachtet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.